

200 Jahre

Menschen. Ideen. Perspektiven.

STIFTUNG
TRAGWERK 

Gute Zeit Jubiläumsausgabe #26

Frühjahr/Sommer 2026



Wir bieten Ihnen individuelle Badgestaltung inklusive Planung und Umsetzung. Mit über 50 Jahre Erfahrung sind wir Ihr kompetenter Partner. Mehr Informationen finden Sie im Internet auf www.hans-klein.de

Hans Klein Heizung-Sanitär GmbH
Auchtertstr. 31 | 73278 Schlierbach | 07021 97007-0



Leistungstark für Ihre Gesundheit!

Achten Sie auch auf unsere monatlich wechselnden Angebote!
„Wir freuen uns auf Sie.“

Daniel und Maren Müller und das ganze Team der Adler Apotheke



Unsere Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 8:00 Uhr - 18:30 Uhr; Sa.: 8:00 Uhr - 14:00 Uhr

ADLER - die Generationen Apotheke.
Gesundheit für die ganze Familie. Seit über 400 Jahren.

Apotheker Daniel Müller | Max-Eyth-Straße 33 | 73230 Kirchheim / Teck
Telefon: 0 70 21 / 26 26 | Telefax: 0 70 21 / 48 07 58

Wir bieten Ihnen:

- ▶ Ihre persönliche Kundenkarte
- ▶ kostenloser Lieferservice
- ▶ Vergütung von Parkgebühren
- ▶ Hilfsmittel und Bandagen
- ▶ Impfbberatung
- ▶ Verleih von medizinischen Geräten
- ▶ individuelle Rezeptur- und Teeherstellung
- ▶ Homöopathie, Naturheilmittel und Schüssler Salze
- ▶ Anmessen von Kompressions- und Stützstrümpfen
- ▶ und viele weitere Leistungen!

Fragen Sie uns!



DIAKONIESTATION TECK

Wir pflegen und unterstützen Menschen in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld. Dabei steht für uns die Einzigartigkeit jedes Einzelnen im Mittelpunkt, verbunden mit dem Ziel, so viel Selbstbestimmung wie möglich zu bewahren.

Zu unserem Angebot gehören verschiedene Pflegeleistungen, hauswirtschaftliche Unterstützung, Hausnotruf, mobiler Mittagstisch sowie Beratung und Schulungen. So entsteht ein verlässliches Netzwerk an Hilfen.

Diakoniestation Teck | Telefon +49 7021 48622-0
Alleenstraße 74 | E-Mail info@ds-teck.de
73720 Kirchheim u. T. | www.ds-teck.de



Nürtinger Stadtschokolade

Lasst euch *fair* führen

erhältlich im Nürtinger Weltladen



Wir freuen uns auf Sie: Mo.-Fr. 9.00-18.00, Sa. 9.00-13.30
Weltladen Nürtingen • NEU: Kirchstraße 14 • 72622 Nürtingen
info@nuertinger-weltladen.de • www.nuertinger-weltladen.de



Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen!

Informationen erhalten Sie unter:
oeffentlichkeitsarbeit@stiftung-tragwerk.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser, die vorliegende Ausgabe der *Guten Zeit* ist – wie Sie bereits am Umfang erkennen können – eine besondere. Denn sie ist eine Jubiläumsausgabe, in der es um das 200-jährige Jubiläum der Paulinenpflege in Kirchheim geht, eine der beiden Vorgängereinrichtungen der Stiftung Tragwerk.

Und der Zufall will es so, dass es sich um die 26. Ausgabe der *Guten Zeit* handelt, die im Jubiläumsjahr 2026 einen Eindruck vermitteln will, woher die Stiftung Tragwerk kommt, was ihre Wurzeln sind, wie sie sich in drei Jahrhunderten Zeitgeschichte entwickelt hat und was aus den traditionsreichen Einrichtungen Paulinenpflege und Wächterheim, die sich 2008 zur Stiftung Tragwerk zusammengeschlossen haben, geworden ist.

Die Zeiten, in welchen die Paulinenpflege 1826 in Kirchheim entstanden ist, waren schwer. Die Napoleonischen Kriege waren vorüber, die ländlich geprägte Bevölkerung wuchs, jedoch war Knappheit allerorten spürbar. Die Ernährungssituation für die einfachen Leute war prekär, die Arbeit, die es gab, war hart, die Lebenserwartung erheblich geringer als heute.

In einer solchen gesellschaftlichen Lage großer Not und vielfachen Elends entstanden in Baden-Württemberg sogenannte Rettungshäuser,

in denen sich um verwahrloste und vom Schicksal benachteiligte Kinder gekümmert wurde und deren Ziel es war, diesen jungen Menschen wieder eine Perspektive zu geben und einen Weg ins Leben zu finden.

Im Grunde ist dieser Gedanke bis heute das Leitmotiv unserer Arbeit und hat, nach dem bekannten Motto „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“, in den 200 Jahren unseres Bestehens eine stetige Weiterentwicklung unserer Einrichtung zum Wohle aller von uns betreuten Menschen bewirkt. Auch damals war der diakonische Auftrag Menschen in Notsituationen zu helfen, Unterstützung zu bieten und Schwachen eine Stimme zu verleihen, handlungsleitend. Was 1826 in einem Fachwerkhaus in der Kirchheimer Kernstadt mit 18 betreuten Kindern begann, hat sich bis heute zu einer Einrichtung entwickelt, in der sich über 700 Mitarbeitende um Kinder, Jugendliche, Familien und Pflegebedürftige an über 50 Standorten in den Landkreisen Esslingen und Göppingen kümmern.

Voller Demut und Dankbarkeit gegenüber allen, die dies möglich gemacht und den Gedanken von Zuwendung und Nächstenliebe mit Leben gefüllt haben, feiern wir unser Jubiläum und freuen uns sehr, wenn wir das Feuer dieser Tradition weitertragen und in eine Zukunft führen können, die von Innovation, Kompetenz und menschlicher Zuwendung geprägt ist.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Erkundung der Stiftung Tragwerk!

Ihr David Aust & Ihre Andrea Dreizler

Zum 200-jährigen Jubiläum blicken wir dankbar auf zwei Jahrhunderte gelebte Fürsorge und Verantwortung zurück. Als Einrichtung für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren begleiten wir Menschen in herausfordernden Lebensphasen, unterstützen sie und stehen ihnen verlässlich zur Seite.

Unsere Arbeit ist geprägt von unserem diakonischen Selbstverständnis: Nächstenliebe, Respekt und praktische Hilfe leiten unser tägliches Handeln.

Auf dem Fundament unserer langjährigen Erfahrungen entwickeln wir heute zukunftsfähige und gesellschaftlich relevante Angebote – Angebote, die Hoffnung geben, Orientierung schaffen und neue Perspektiven eröffnen. Blättern Sie weiter, liebe Leserinnen und Leser, und entdecken Sie die vielfältigen Facetten unserer Arbeit.



Jubiläum

200 Jahre Paulinenpflege

Zur Geschichte einer traditionsreichen Kirchheimer Sozialeinrichtung

S. 8



Jubiläum

Ein persönlicher Rückblick

35 Jahre Jugendhilfe im Wandel

S. 16



Aus den Bereichen

Wir stellen uns vor

Unsere Bereiche und ihre Aufgaben

S. 28



Aus den Bereichen

Schwerbehindertenvertretung

Kleines Jubiläum mit großer Wirkung

S. 46

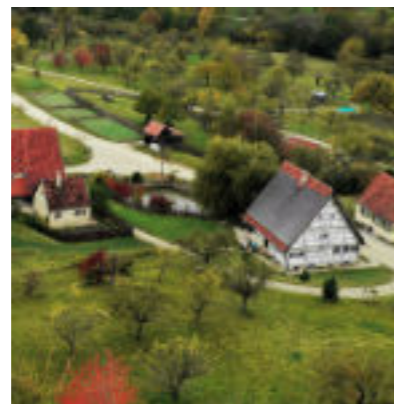


Interview

Rolf-Rüdiger Most

Im Gespräch mit David Aust

S. 54

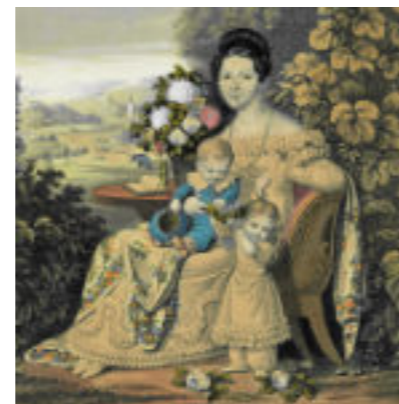


Drinnen & Draußen

Ausflugstipps

Auf historischen Pfaden

S. 58



Kochen

Wie zu Paulines Zeiten

Zwei leckere alte Rezepte

S. 60



Ehrenamt

Engagement

In der Stiftung Tragwerk

S. 64



Projekte & Spenden

Martin-Luther-Hof

Ein gemeinsamer Weg

S. 66

Rubriken

Aktuelles – S. 13 & 62

Lebensläufe – S. 14

Glaube & Religion – S. 44

Buchtipps – S. 47

Spiel & Spaß – S. 48

Hilfe & Kontakte – S. 69

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird an manchen Stellen auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Manne Lucha MdL

Minister für Soziales, Gesundheit und Integration BW

„Die Vergangenheit sollte ein Sprungbrett sein, kein Ruhekissen.“

— Harold Macmillan (1894–1986)

Liebe Leserinnen und Leser,
im Sinne dieses Aphorismus laden wir Sie auf den nächsten Seiten dazu ein,
Geschichte, Gegenwart und Zukunft unserer Arbeit zu entdecken.

Ihre Stiftung Tragwerk

200 Jahre Stiftung Tragwerk: Das bedeutet ganz konkret 200 Jahre verlässlicher Einsatz für Menschen in ganz unterschiedlichen Lebensphasen. Dieses Jubiläum markiert einen außergewöhnlichen Meilenstein und ist Anlass für Dank, Anerkennung und Respekt.

Trotz tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen gibt es Konstanten, die Menschen damals wie heute bewegen: das Bedürfnis nach Schutz, nach Bildung, nach Zugehörigkeit und nach einer Perspektive für ein selbstbestimmtes Leben. Als die damalige Paulinenpflege im Jahr 1826 in Kirchheim unter Teck gegründet wurde, stand genau dies im Mittelpunkt: jungen Menschen Halt zu geben und ihnen neue Wege zu eröffnen. Dieses Anliegen ist bis heute ein tragender Pfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Selbstbestimmung. Eine partnerschaftlich ausgerichtete Kinder- und Jugendhilfe setzt dieses Recht konkret um. Der deutsche Sozialstaat ist aus dieser Haltung heraus gewachsen – getragen von der Überzeugung, dass niemand allein gelassen werden darf. Von Beginn an hat der diakonische Gedanke diese Entwicklung geprägt und wesentlich mitgestaltet.

Die Stiftung Tragwerk leistet mit ihren vielfältigen Angeboten in der Jugendhilfe einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Zugleich stellt sie sich engagiert den

wachsenden Herausforderungen in der Pflege älterer, multimorbider und pflegebedürftiger Menschen.

Das Wächterheim der Stiftung Tragwerk steht beispielhaft für eine gut ausgebaute, wohnortnahe und zukunftsfeste

Pflegeinfrastruktur. Es bietet pflegebedürftigen Menschen ein Wohn- und Betreuungsangebot, das sich an ihren individuellen Bedürfnissen orientiert und ihre Würde in den Mittelpunkt stellt.

Die Verbindung von Kinder- und Jugendhilfe sowie Pflegeangeboten zeigt das umfassende Verständnis der Stiftung Tragwerk für die Bedürfnisse der Menschen in unserem Land über alle Generationen hinweg. Beide Bereiche sind zentrale Bausteine für eine gesunde, solidarische und funkti-

onierende Gesellschaft.

Im Zusammenspiel von Trägern wie der Stiftung Tragwerk und der öffentlichen Hand entsteht die Kraft, eine Gesellschaft zu gestalten, in der alle Menschen selbstbestimmt und in Würde leben können.

Ich wünsche der Stiftung Tragwerk im Namen der baden-württembergischen Landesregierung für ihre wichtige Arbeit auch in Zukunft viel Erfolg und Zuversicht. Ich bin überzeugt, dass sie auch in den kommenden Jahrzehnten und weit darüber hinaus ein unverzichtbarer Teil unseres gesellschaftlichen Lebens bleiben wird.

Herzliche Grüße und vielen Dank für Ihre wichtige Arbeit!



Manne Lucha MdL

Ernst-Wilhelm Gohl

Landesbischof Evangelische Landeskirche Württemberg

Die Überzeugung, dass uns im notleidenden Menschen Christus selbst begegnet, hat Christinnen und Christen aller Zeit aufmerksam und sensibel für die Not anderer gemacht.

Die Gründung der Stiftung Paulinenpflege geschah genau aus dieser Überzeugung heraus. Das Haus der Paulinenpflege, das in Kirchheim am 8. Mai 1826, also vor zweihundert Jahren, gegründet wurde, widmete sich von Beginn an der Hilfe von Kindern und Jugendlichen. Damit gehört sie zu den ältesten diakonischen Einrichtungen Württembergs. Obdachlosigkeit, Armut und Bildungsferne waren weit verbreitet und die in der Folge entstehenden Rettungshäuser versuchten den Jungen und Mädchen umfassend zu helfen und ihnen ein selbstbestimmtes Leben in Familie, Kirche und Gesellschaft zu eröffnen. In der Geschichte des Christentums haben Menschen immer wieder auf die Not ihrer Zeit reagiert und sich dabei von der Bibel leiten lassen. Besonders anschaulich ist bis



heute Jesu Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Ein Mensch wird überfallen, braucht Hilfe. Zwei Männer verschließen ihr Herz und gehen an dem Menschen vorbei. Ein dritter wendet sich ihm zu. Dieser versorgt nicht nur

die Wunden des Verletzten, sondern bringt ihn anschließend in ein Gasthaus, wo er für seine Pflege Geld einlegt.

Die 2008 aus der Paulinenpflege Kirchheim und dem Wächterheim in Kirchheim hervorgegangene Stiftung Tragwerk setzt sich bis heute in vorbildlicher Weise für Kinder, Jugendliche, Familien und Pflegebedürftige ein und sorgt wie in Jesu Gleichnis für Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit ihrer Hilfe.

Ich danke im Namen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg allen, die sich für das Wohl der Menschen in Not in den über fünfzig Standorten der Stiftung Tragwerk in den Landkreisen Esslingen und Göppingen einsetzen und sie umfassend auf ihrem Weg begleiten.

Ernst-Wilhelm Gohl

Christian Tsalos

Dekan Kirchenbezirk Kirchheim unter Teck

Als Vorsitzender des Stiftungsrates gratuliere ich der Stiftung Tragwerk herzlichst zum 200-jährigen Jubiläum. 2008 entstand aus den beiden traditionsreichen Stiftungen Paulinenpflege Kirchheim und Wächterheim die gemeinsame Stiftung Tragwerk.

Dass nun das 200-jährige Jubiläum gefeiert werden kann, verdankt sich der Gründung der Paulinenpflege 1826 als „Rettungshaus“ für verwaarloste Kinder. Das Wächterheim entstand im Jahr 1894 als „Versorgungshaus für erstmals Mutter werdende Mädchen“ und kann auf eine ebenfalls sehr lange Geschichte zurückblicken. Obwohl beide ursprünglichen Stiftungen eine bewegte Geschichte mitbrachten und zahlreiche Veränderungen erfahren haben, gelang die Fusion und so ist aus der Stiftung Tragwerk eine moderne diakonische Einrichtung mit rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an mehr als 50 Standorten in den Landkreisen Esslingen und Göppingen geworden.

Die Bandbreite der Hilfen reicht von Kindern bis zu Senior*innen und ist dem diakonischen Auftrag verpflichtet. Kindertagesstätten, Schulen, Schulbegleitung, Schulsozialarbeit, Erziehungshilfe, Psychologische Beratung und

Pflege gehören zum Arbeitsbereich der Stiftung Tragwerk. Dabei dient der Grundsatz der Bibel als Vorgabe „Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat“.

Es war und bleibt die diakonische Aufgabe der Stiftung, Menschen mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und sie bei Bedarf zu unterstützen. Über zwei Jahrhunderte hat diese Hilfe Menschen ins Leben geholfen und im Leben getragen und tut es auch weiterhin. Dafür gilt der Dank des Stiftungsrates allen Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen.

Wir wünschen für die Zukunft weiterhin viel Kraft und Zuversicht, gutes Gelingen und Gottes Segen.



Christian Tsalos

200 Jahre Paulinenpflege

Zur Geschichte einer traditionsreichen Kirchheimer Sozialeinrichtung

Vor fast genau zweihundert Jahren wurde die Paulinenpflege in Kirchheim unter Teck mit der Aufgabe gegründet, bedürftigen Kindern ein Heim zu bieten.

Treibende Kraft in den ersten Jahrzehnten der Paulinenpflege war Henriette von Württemberg, die ihren Witwensitz im Kirchheimer Schloss nahm, nachdem ihr Mann, der württembergische Herzog Ludwig, Bruder des württembergischen Königs Friedrich I., 1817 verstorben war. Angetrieben von einer tiefen Frömmigkeit nahm Henriette in ihrer vierzigjährigen Witwenschaft bis zu ihrem Tod 1857 regen Anteil an Kirchheim und dessen sozialer Entwicklung. Auf ihre maßgebliche Initiative hin wurden in der Stadt neben der Paulinenpflege auch das Wilhelms-Hospital, eine freiwillige Feuerwehr und eine Töchterschule begründet. Die Unterbringung des ursprünglich in Göppingen beheimateten Frauenstifts im Kirchheimer Vogthaus wurde ebenfalls von Henriette um 1851/1852 vermittelt.

Um die Aufgaben der Paulinenpflege einschätzen zu können, lohnt ein Blick auf ihre Gründungssatzung von 1826. Die Pflegeeinrichtung wurde nicht

nur auf ein Waisenhaus beschränkt, vielmehr sollte sie generell als Aufnahme- und Erziehungsort für „Kinder, die durch ganz verdorbene Eltern verwahrlost“ waren, dienen. Als Einzugsgebiet wurde das damalige Oberamt Kirchheim unter Teck festgelegt. Zöglinge aus beiderlei Geschlecht in der Altersspanne zwischen sechs und vierzehn Jahren waren nach der Satzung aufzunehmen, die durch eine moralisch-religiöse Erziehung auf ihren künftigen Lebensweg vorbereitet werden sollten. Aufgenommene Mädchen wurden in haushaltsnahen Tätigkeiten wie Nähen, Stricken, Flickern und Spinnen unterwiesen, die älteren erhielten zudem eine Anleitung im Kochen. Männlichen Schützlingen hingegen wurden neben handwerklichen Tätigkeiten wie Strohflechten und Schneidern ab 1840 auch landwirtschaftliche Grundkenntnisse vermittelt.

Für die Versorgung der Paulinenpflege wurde ein kompliziertes finanzielles Konstrukt erdacht, das

sich aus einer Vielzahl von Geldquellen speiste. Einen Grundstock bildeten Zuschüsse durch städtische und landesherrliche Institutionen – wie zum Beispiel des Kirchheimer Armenkastens oder des württembergischen Wohl-

tätigkeitsvereins – sowie Zinserträge aus verschiedenen Stiftungen. Zu nennen wäre hier auch eine Kapitalzugabe der württembergischen Königin Pauline, Henriettes Tochter, die auf Vorschlag der Herzogswitwe hin als Namenspatronin auserkoren wurde. Außerdem erhielt das Heim Kostgelder der verschiedenen Gemeinden, die Zöglinge in die Paulinenpflege entsandten. Einen maßgeblichen Beitrag leisteten schließlich unregelmäßige Einnahmequellen wie zum Beispiel jährliche Kollekten der nahegelegenen Kirchen oder einzelne Spenden, deren Höhe von Jahr zu Jahr stark schwankte. Zur Verwaltung der Gelder sowie zur Kontrolle der Einrichtung durch regelmäßige Visitationen wurde ein eigener Kirchheimer Wohltätigkeitsverein geschaffen, der neben Henriette von Württemberg auch zahlreiche lokale Würdenträger wie Dekan Bahnmaier oder Oberamtmann von Knapp als treibende Kräfte gewinnen konnte.



Ansicht der alten Paulinenpflege am Schloßplatz in Kirchheim; kolorierter Stahlstich von F. Schwarz; um 1830

Anhand der verschiedenen Gebäude, die die Paulinenpflege im Laufe ihrer zweihundertjährigen Geschichte bezog, können die verschiedenen geschichtlichen Entwicklungsstufen der Einrichtung anschaulich nachgezeichnet werden. Ursprünglich

war in der ersten Planungsphase ab 1823 eine Unterbringung im Freihof-Areal geplant. Diese Pläne scheiterten jedoch daran, dass die Stadt den Freihof für eigene Zwecke benötigte, nicht zuletzt für den ab 1819 dort abgehaltenen Wollmarkt, der sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem der größten Rohstoffmärkte Süddeutschlands entwickeln sollte.

Eine erste Unterbringungsmöglichkeit wurde im Haus der Erben des Amtmanns Heuchelin am Schloßplatz (heute Nummer 14) gefunden, das am 3. November 1825 vom Oberamt Kirchheim erworben wurde. Die Anstalt, die für 24 Schützlinge ausgelegt war, nahm gleich zu Beginn 18 Kinder auf. Davon stammten sechs aus Kirchheim, die anderen zwölf kamen aus den umliegenden Gemeinden Dettingen, Notzingen, Ochsenwang, Owen, Ötlingen, Roßwälden, Schlattstall, Ober- und Unterlen-

ningen. Sowohl die Herkunftsorte als auch der jeweilige Anteil der Kinder von außerhalb Kirchheims darf für die darauffolgenden Jahrzehnte als repräsentativ gelten. Anfangs wurden die Kinder zum Unterricht in die örtlichen Volksschulen geschickt, was sich jedoch als ungeschickt erwies, da die Heranwachsenden auf Hin- und Rückweg unbeaufsichtigt blieben. Die Erweiterung um ein Nebengebäude, das 1829 angekauft wurde, schuf diesem Problem Abhilfe. Ab diesem Zeitpunkt konnten die Schüler in der Paulinenpflege selbst unterrichtet werden.

Bis 1840 wuchs die Anzahl der schutzbedürftigen Kinder aufgrund der wirtschaftlichen Krisenjahre in Württemberg auf 38, womit die absolute Aufnahmegrenze des verhältnismäßig kleinen Gebäudes erreicht wurde. Ende 1840 wurde in mehreren Sitzungen des elfköpfigen Stiftungsrats unter Vorsitz Herzogin Henriettes der Umzug in ein neues, größeres Gebäude beschlossen. Es wurde sich für ein Anwesen in der Oberen Alleenstraße (das Johannes-Busch-Gemeindehaus, heutige Alleenstraße 74) entschieden, das bis 1958 der Paulinenpflege als Unterkunft dienen sollte. Der ebenfalls angekaufte anliegende Garten ermöglichte nicht nur die praxisnahe Ausbildung in landwirtschaftlichen Tätigkeiten, sondern gleichfalls den Anbau eigener Lebensmittel, die nicht nur zur Ergänzung des Speiseplans verwendet wurden, sondern zum Teil auch mit Gewinn in der Stadt verkauft wurden.

Vor dem Umzug in das neue Haus des verstorbenen Kaufmanns Wörnle waren jedoch noch umfangreiche Umbauarbeiten notwendig. Interimsweise bezogen Hausvater sowie sechs Jungen aus Angst vor Hausbesetzern das Haus, um es nicht leer stehen

zu lassen. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte pendelte sich die Kinderanzahl zwischen 50 und 60 ein. Mit dem Umzug einher ging eine Novellierung der Institutsstatuten im März 1842. Im Gegensatz zur Gründungssatzung sollten von nun an unter anderem nicht nur evangelische Kinder aufgenommen werden, sondern Pfleglinge aller christlichen Konfessionen. Das Eintrittsalter wurde auf fünf herabgesetzt, Jungen sollten bis zur Konfirmation, Mädchen bis zum Abschluss des 15. Lebensjahrs betreut werden.

Es etablierten sich in den Folgejahren zahlreiche Traditionen, die oft gar bis weit in das 20. Jahrhundert aufrechterhalten wurden. Den Kindern wurde ein klarer Tagesablauf gegeben, der im Sommer von 5 Uhr in der Früh bis 21 Uhr abends reichen konnte. Bis zum jeweiligen Austritt aus der Paulinenpflege wurde ihnen ein Sparbuch angelegt, das aus verschiedenen Einnahmequellen, wie zum Beispiel Botengängen oder Gesangsdarbietungen, bespart wurde und auf das die Pfleglinge erst bei Volljährigkeit oder Haushaltsgründung Zugang erhielten. Neben dem vormittäglichen Schulunterricht verbrachten die Heranwachsenden ihre Zeit im Sommer mit Feld- und Stallarbeiten, im Winter mit Rosshaarpflegen, Korb- und Strohflechten, der Herstellung von Winterschuhen sowie – im Falle der Mädchen – mit Stricken und Spinnen.

Ein erster Einschnitt in der Geschichte der Paulinenpflege war der Tod Henriettes am 2. Januar 1857, die bis zum Ende als Schutzpatronin der jungen Anstalt aufgetreten war. In ihrem Testament bedachte sie auch die Paulinenpflege mit 1.500 Gulden, die zum Ankauf weiterer Ackerfläche sowie zur finanziellen Unterstützung der Schützlinge bestimmt



Schloss und Lustgarten in Kirchheim unter Teck, 1851, Aquarell, vermutlich von Pieter Francis Peters.

waren. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/1871 führte zu einer kurzfristigen Aufnahme einiger elsässischer Kinder in der Einrichtung, die aufgrund der Kriegshandlungen schutzbedürftig geworden waren.

Zunehmend nahm der württembergische Staat Einfluss auf die Rettungsanstalt. Bereits 1870 fand mit Blick auf einheitliche Pensionen eine Anpassung der Lehrergehälter auf das landesweite Niveau der Volksschullehrer statt, was staatliche Zuschüsse notwendig machte. Die Einführungen des Bürgerlichen Gesetzbuches sowie des Zwangserziehungsgesetzes im Jahr 1900 führten schließlich dazu, dass dem württembergisch-königlichen Ministerium des Innern das Recht eingeräumt wurde, die Anstalt jederzeit zu kontrollieren. Die Landesarmenbehörde durfte nach Anmeldung ihre Visitationen abstellen. Während der großen Jubiläen der Pauli-

nenpflege, zum Beispiel 1851, 1876 oder 1901, wurden unter großen Feierlichkeiten und mit eigens eingeübten Programmen und Gesangsdarbietungen der Kinder jeweils die württembergischen Königinnen Olga bzw. Charlotte begrüßt.

Die mitunter starken Einschnitte des Ersten Weltkriegs oder der Zwischenkriegsjahre seien hier nur angeschnitten. Während Lehrer und ehemalige Absolventen zum Kriegsdienst eingezogen wurden und die Einrichtung mit weniger Betreuern und Lehrern auskommen musste, betraf die allgemeine Lebensmittelknappheit die Paulinenpflege weniger, da eigene Nahrungsmittel selbst angebaut wurden. Die Hyperinflation des Jahres 1923 traf die Anstalt zwar stark in ihrem Stiftungskapital, jedoch war auch hier die eigene Landwirtschaft ein großer Entlastungsfaktor.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Paulinenpflege 1934 maßgeblich baulich erweitert und bot nun bis zu 100 Zöglingen Fürsorge. Während der Kriegsjahre wurden zunehmend auch Kinder aus zerbombten Städten, wie zum Beispiel Heilbronn und Stuttgart, oder anderen zerstörten Rettungsanstalten aufgenommen. Ein Tag vor der Befreiung Kirchheims durch amerikanische Truppen wurde die Paulinenpflege am 19. April 1945 von einem Luftangriff getroffen, der sieben Kinder das Leben kostete.



Fotografie der Paulinenpflege; unbekannter Fotograf; 1954/55

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weiterhin hilfsbedürftige Kinder betreut. 1956 wurde die alte Paulinenpflege an die evangelische Gesamtkirchengemeinde Kirchheim unter Teck verkauft, mit der Absicht eine neue Paulinenpflege im Südosten der Stadt aufzubauen, womit sie ihren heutigen Standort erhielt. Mit dem Abschluss des neuen Gebäudes 1958 wurde der Sozialeinrichtung auch eine sonderpädagogische Schule angeschlossen. 1964 erfolgte

die Einweihung der Turnhalle mit Lehrschwimmbecken. Im selben Jahr wurde schließlich nach über 120 Jahren der landwirtschaftliche Betrieb eingestellt. Anfang der 1970er Jahre wurde das Gelände um drei Lehrer-Wohnhäuser sowie drei

Gruppenhäuser erweitert und die bereits bestehenden Gruppenwohnungen renoviert. Eine psychologische Beratungsstelle kam als weiteres Hilfsangebot hinzu. Ende der 1980er Jahre vergrößerte sich die Schule für Erziehungshilfe in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Esslingen. 1989 und 1991 wurden

schließlich lebensfeldorientierte Tagesgruppen eingeführt. Die Fusion der Paulinenpflege mit dem ebenfalls traditionsreichen Wächterheim zur Stiftung Tragwerk am 1. Juli 2008 stellte schließlich den vorerst letzten Meilenstein der Gründung Henriettes aus dem Jahr 1826 dar.



Wolfgang Matt
Stadtarchiv Kirchheim unter Teck

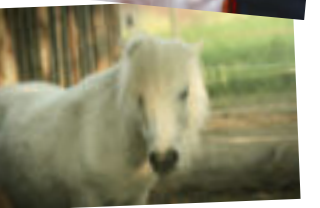
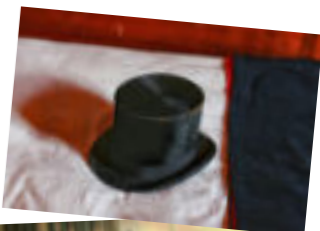
Veranstaltungen

Jubiläumsveranstaltungen

Freitag 12.6.2026 15 Uhr	Stadtführung zur Geschichte der Stiftung Tragwerk <i>Schlossplatz Kirchheim</i>
Samstag 20.6.2026 10 Uhr	Stadtführung zur Geschichte der Stiftung Tragwerk <i>Schlossplatz Kirchheim</i>
Freitag 10.7.2026 15 Uhr	Kinderstadtführung zur Geschichte der Stiftung Tragwerk <i>Schlossplatz Kirchheim</i>
Sonntag 26.7.2026 13:30–17 Uhr	Sommerfest <i>Garten der Begegnung Kirchheim</i>
Samstag 24.10.2026 15–17:30 Uhr	Die Stiftung Tragwerk feiert Kindergeburtstag <i>Martin-Luther-Hof Nürtingen</i>
Sonntag 13.12.2026 10:45 Uhr	Gottesdienst zum Abschluss des Jubiläumsjahres <i>Martin-Luther-Hof Nürtingen</i>

Veranstaltungen für Familien

Sonntag 14.6.2026 15 Uhr	Zaubershow für Kinder mit Chrismagic <i>Garten der Begegnung Kirchheim</i>
Sonntag 19.7.2026 15 Uhr	Rumpelstilzchen mit Mirjam Helfferich vom Figurentheater Martinshof <i>Garten der Begegnung Kirchheim</i>
Sonntag 20.9.2026 15 Uhr	Die Ponys vom Ponyhof Bitterer kommen! <i>Garten der Begegnung Kirchheim</i>





Henriette von Württemberg

Die fromme und engagierte Herzogin rief im Jahr 1826 die Paulinenpflege ins Leben

Herzogin Henriette von Württemberg wurde 1780 als Prinzessin von Nassau-Weilburg geboren. Bereits sehr früh verlor sie ihre Eltern und wuchs unter der Obhut ihres ältesten Bruders Friedrich Wilhelm auf. 1797 heiratete sie Herzog Ludwig von Württemberg, den Bruder des späteren König Friedrich I. von Württemberg, und bekam fünf Kinder mit ihm. 1811 zogen sie auf Wunsch König Friedrichs ins Kirchheimer Schloss. Nur sechs Jahre nach dem Umzug nach Kirchheim verstarb Herzog Ludwig.

Ihre tiefe Frömmigkeit, aber auch die Sorge um das Wohlergehen ihrer Mitmenschen, veranlassten die Witwe zum aktiven Handeln. Angesichts wachsender Armut und fehlender Bildungschancen für Kinder erkannte Henriette früh, dass nachhaltige Hilfe vor allem durch Erziehung und Ausbildung möglich war. Kinder aus sozial schwachen Schichten hatten diese Möglichkeiten nicht. Herzogin Henriette übernahm das Präsidium des lokalen Wohltätigkeitsvereins, um das zu ändern.

1826 rief Herzogin Henriette unter dem Namen Paulinenpflege ein „Institut für verwaiste Kinder“ ins Leben. Benannt wurde die Einrichtung

nach ihrer Tochter Pauline, die 1820 König Wilhelm I. von Württemberg heiratete. Die Einrichtung sollte bedürftigen, verwaisten oder benachteiligten Kindern nicht nur Unterricht, sondern auch praktische Fähigkeiten vermitteln. Neben Lesen, Schreiben und Rechnen spielte die handwerkliche Ausbildung eine zentrale Rolle. Ziel war es, junge Menschen zu selbstständigen, verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Neben der Paulinenpflege gehen auch viele weitere soziale Einrichtungen auf die Initiative von Herzogin Henriette zurück oder wurden durch sie unterstützt. So zum Beispiel eine Kleinkinderschule, die im jetzigen Teck-Kindergarten heute noch besteht, das Wilhelms-Hospital, die Feuerwehr oder das Frauenstift, das 1852 durch die Vermittlung der Herzogin von Göppingen nach Kirchheim zog. Eine der letzten Einrichtungen, die Herzogin Henriette unterstützte, war die Töchterschule, deren Anfänge ins Jahre 1853 zurückgehen. Am 2. Januar 1857 verstarb Henriette von Württemberg im Schloss in Kirchheim. Ihr soziales Wirken in Kirchheim aber lebt weiter. Die Paulinenpflege besteht bis heute in der Stiftung Tragwerk fort.



Pauline von Württemberg

Die Tochter von Herzogin Henriette und Namensgeberin der Paulinenpflege lebte in einer Zeit des Wandels

Pauline Therese Luise von Württemberg kam am 4. September 1800 in Riga zur Welt.

Auf Wunsch ihres Onkels König Friedrich kehrte Paulines Familie von der Ostseeküste nach Württemberg zurück, wo sie 1820 ihren 19 Jahre älteren Cousin Wilhelm I. von Württemberg heiratete. Gemeinsam bekam das Paar drei Kinder und die junge Königin erfüllte ihre Rolle als Mutter, Begleiterin und Repräsentantin mit großer Würde. Die anfangs harmonische Ehe zerbrach jedoch Ende der 1830er Jahre, als Wilhelm eine Beziehung zur Hofschauspielerin Amalie von Stubenrauch einging. Pauline von Württemberg verbrachte ihre letzten Lebensjahre vorwiegend in der Schweiz, bevor sie 1873 in Stuttgart starb.

In Europa fand zu jener Zeit eine tiefgreifende Veränderung statt: Die Epoche der Romantik, geprägt von Gefühlen und Naturverehrung, verlor allmählich an Bedeutung. An ihre Stelle trat ein nüchtererer Blick auf die Wirklichkeit. Künstler begannen, romantische Ideale zu hinterfragen und sich stärker mit gesellschaftlichen Themen wie Arbeit, Bildung und sozialer Verantwortung zu beschäftigen. Diese Entwicklung war eng mit den wirt-

schaftlichen und technologischen Umwälzungen der Industrialisierung verknüpft – und mit einem neuen Verständnis von Staat und Gesellschaft.

Pauline von Württemberg lebte genau in diesem Spannungsfeld. Als Königin verband sie traditionelles Pflichtbewusstsein und religiöse Werte mit gesellschaftlichem Engagement. Ihr Einsatz für Wohlfahrt und Bildung spiegelt jene Zwischenepoche wider, in der idealistische Vorstellungen nicht mehr nur gedacht, sondern in gesellschaftliches Handeln übersetzt wurden.

Diese Übergangsphase wurde auch im Alltag vieler Menschen deutlich: Neue Bildungsansprüche, erste Reformideen und ein wachsendes Bewusstsein für soziale Unterschiede prägten das Leben in den deutschen Staaten genauso wie in anderen Teilen Europas. Adlige und bürgerliche Frauen begannen, öffentlich zu wirken, insbesondere in den Bereichen Fürsorge, Erziehung und Armenhilfe. So können wir die Namensgeberin der Paulinenpflege auch als eine Vertreterin jener historischen Entwicklung sehen, in der sich persönliche Frömmigkeit, humanitäres Denken und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verbanden.

35 Jahre Jugendhilfe im Wandel

Ein persönlicher Rückblick des ehemaligen Vorstands Manfred Sigel

Vom ersten Arbeitstag als Pädagoge in der Paulinenpflege Kirchheim bis hin zur Stiftung Tragwerk: Dieser Text erzählt von persönlichen Erfahrungen, prägenden Begegnungen und dem tiefgreifenden Wandel einer diakonischen Jugendhilfeeinrichtung über mehr als drei Jahrzehnte.

Am Montag, 16. Januar 1984, war die Stiftung Paulinenpflege Kirchheim etwas über 157 Jahre alt, als ich als erster männlicher Pädagoge das Heimgelände der Paulinenpflege betrat. Ein etwas mulmiges Gefühl beschlich mich an meinem ersten Arbeitstag, denn ich wusste nicht, was mich erwartete. Mit „Da ist er“ wurde ich der Erzieherin Helga H. in der Wohngruppe 3 des sogenannten Bubenhauses vorgestellt. Im Laufe des Tages kamen sechs Kinder und Jugendliche (alles Jungs) aus der Schule und der Ausbildung zurück und testeten mich gleich mal, ohne Ankündigung und ohne Schonfrist. Von den verschiedenen „Tests“ war ich so überrascht, dass ich keine Zeit hatte, Unsicherheit oder gar Angst zu zeigen. Am Abend klopfte mir der älteste Jugendliche aus der Gruppe, Herbert, auf die Schulter und sagte: „Herzlich willkommen“. Ich hatte also den Aufnahmetest bestanden. Beim Verabschieden bestärkte mich meine Kollegin darin, indem sie meinte, dass mich die Kinder und Jugendlichen der Gruppe mögen würden. Erleichtert verließ ich gegen 21 Uhr die Wohngruppe

in den Feierabend. Ich könnte noch genau die Stelle auf dem Gelände zeigen, an der ich zu mir sagte: „Die Kinder mag ich sehr. Aber es gibt noch einiges zu tun. Diese Einrichtung will ich irgendwann mal leiten.“



Abb. 1

Vom ersten Tag an mochte ich die Kinder. Ich sah in ihnen keine sogenannten Heimkinder, sondern junge Menschen, die nach Orientierung, Leitplanken, Verlässlichkeit, Halt und insbesondere Zuwen-

dung suchten. Dieser Wunsch nach Zuwendung und Geborgenheit machte sich insbesondere dann bemerkbar, wenn die jungen Menschen im Bett lagen, sie noch etwas loswerden wollten, weinten oder einfach den Wunsch äußerten: „Sprichst Du noch mit mir das Abendgebet?“ Und es musste immer sein: „Müde bin ich, geh zur Ruh ...“ (s. S. 22).

Keine Frage, es herrschte nicht immer Sonnenschein in der Gruppe. Viele kindliche und familiäre Erlebnisse prägten die jungen Menschen. Ich war zuerst als Mensch gefragt. Und danach als Pädagoge.

Wohngruppenalltag

Mit zwei pädagogischen Kräften und einem Zivildienstleistenden betreuten wir nun diese Wohngruppe mit sechs Kindern/Jugendlichen über Tag und Nacht. Einmal monatlich gab es ein sogenanntes „Heimfahrwochenende“, an welchem die Kinder ein Wochenende bei und mit ihren Eltern verbrachten, sofern es beidseitig gewünscht war.

Am Sonntagvormittag ging man möglichst geschlossen in die Kirche und montagvormittags um 8 Uhr waren alle Kinder/Jugendlichen zur Montagmorgenandacht im Speisesaal. Heutzutage undenkbar. Danach gingen aus den sechs Wohngruppen mit insgesamt 48 Plätzen 18 Kinder in die hauseigene Schule für Erziehungshilfe und die anderen machten sich auf den Weg in die öffentlichen Schulen bzw. waren bereits in ihrem Ausbildungsbetrieb. Das war die Paulinenpflege im Jahr 1984: sechs Wohngruppen, 18 Schüler in der heimeigenen Schule, die Psychologische Beratungsstelle, eine Tagesgruppe, die aus der Beratungs-

stelle heraus entstanden ist, sowie ein Ausbildungsbereich zur hauswirtschaftstechnischen Helferin mit neun Plätzen. Mehr nicht.

Ausdifferenzierung

Im Mai 1984 brachte die damalige Heimleitung um die Mittagszeit ein Kind in meine Gruppe. Michael war acht Jahre alt. Seine Eltern waren am Rande ihrer Kräfte angekommen und suchten Hilfe. Sie wollten aber nicht, dass ihr Sohn über Nacht nicht zu Hause war. Mit der Aufnahme von Michael in die Wohngruppe 3 der Paulinenpflege begann im Mai 1984 die Differenzierung der Heimerziehung in der diakonischen Jugendhilfeeinrichtung. Es war noch relativ wenig geregelt, aber die Hilfe, der junge Mensch, stand im Vordergrund. Fahrdienste mussten jetzt organisiert und ein strukturierter Tagesablauf in den Wohngruppenalltag integriert werden. Insbesondere interessierten sich die anderen Bewohner der Gruppe, wieso Michael heimdarf und sie nicht. Damit auch eine rechtliche Grundlage vorhanden war, meinte der damalige Heimleiter: „Könnten Sie mal eine Konzeption dafür schreiben?“

„Vom ersten Tag an mochte ich die Kinder. Ich sah in ihnen keine sogenannten Heimkinder, sondern junge Menschen, die nach Zuwendung suchten.“

„Es gibt viele Gründe, sich um Kinder zu kümmern, die Schweres erlebt haben.“

„Natürlich“ antwortete ich. Gesagt, getan. Und ich bemerkte, dass mir diese Aufgabe sehr viel Freude bereitete.

Im Alltag stellte ich fest, dass die Jungs und Mädels sportliche Aktivitäten wünschten. Aber nicht nur aus meiner Wohngruppe. Auch aus den anderen Wohngruppen hatten viele Freude an Sport und Bewegung. So war eine Fußball-AG (s. Abb. 1) schnell zu wenig und es kamen zwei Schwimm-AGs (im eigenen kleinen Lehrschwimmbecken) dazu, sowie eine weitere Fußball-AG, zwei Volleyball-AGs und eine Sport-Spiel-Spaß-Gruppe. Mein Alltag und die Wochenenden waren mehr als ausgelastet.

Die jungen Menschen lagen mir sehr am Herzen, die konzeptionelle Arbeit forderte mich heraus, die Kontakte nach außen waren anspruchsvoll: Ich hatte meine berufliche Lebensaufgabe gefunden.

Legendär waren Fußball-Turniere von Mitarbeitenden der Paulinenpflege gegen die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes, die neben dem sportlichen Anteil auch ein besseres persönliches Kennenlernen und Verständnis ermöglichten.

Weiterentwicklungen

Die Fügung wollte es, dass mir Mitte 1985 die stellvertretende Heimleitung, der gruppenübergreifende Dienst und die Krankheitsvertretung für Wohngruppenmitarbeitende übertragen wurden. So bekam ich zusätzlich intensivere Einblicke in alle Wohngruppen, die Verwaltung und andere

Jugendhilfeangebote. Was aber blieb, war der Wunsch der Jungs und Mädels nach gemeinsamen Aktionen, Erlebnissen und Unternehmungen. Eben alles, was in einer Familie auch üblich ist. So waren Ausflüge am Sonntagnachmittag eine begehrte Tradition, hie und da Turniere, Fahrradtouren, Heim-Kino oder z.B. eine Fahrradtour um den Bodensee mit Übernachtungen. Die jungen Menschen liebten die Gemeinschaft, auch wenn es



Abb. 2

immer wieder brenzlige Situationen gab. Die ungestillte Sehnsucht mancher Kinder, so zu sein, wie andere in der Schule, führte manchmal zu emotionalen Ausbrüchen. Bei Jungs zeigte sich dies eher in Gewaltausbrüchen, bei Mädchen manchmal in Selbstverletzungen, wie Ritzen oder suizidale Androhungen. Der berühmte „Schrei nach Liebe“. Der Wunsch nach familienähnlichen Strukturen war immens, fehlte es den jungen Menschen doch an einem Elternhaus. Heimerziehung war noch Eltern- und Familienersatz. Das wurde auch daran ersichtlich, dass über die Weihnachtstage in den



Abb. 3

80er-Jahren viele Kinder und Jugendliche in der Wohngruppe geblieben sind oder bleiben mussten.

Besonders berührend war ein Besuch mehrerer Kinder aus den Wohngruppen auf dem Kirchheimer Friedhof anlässlich des Jahrestags eines Fliegerangriffs am 19. April 1945 auf die Paulinenpflege. Der damalige Standort im heutigen Johannes-Busch-Gemeindehaus wurde angegriffen. Sieben Kinder wurden getötet, weitere schwer verletzt (s. Abb. 2).

Mit den Erfahrungen des Tageskindes Michael in der Wohngruppe 3 kam seitens des Sozialen Dienstes der Wunsch auf, diese Betreuungsform auch auf andere Wohngruppen auszuweiten. Zumal diese Unterstützung nur die Hälfte eines stationären Pflegesatzes kostete und es den Eltern leichter zu vermitteln war, diese Art von Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bald hatte jede Wohngruppe zusätzlich ein tagesbetreutes Kind. Eine zweite Tagesgruppe wurde Anfang der 90er-Jahre in Plochingen ins Leben gerufen. Und auch die Schule für Erziehungshilfe begann sich weiter zu entwickeln. Nicht nur Heimkinder besuchten jetzt die heimeigene Schule, sondern auch externe Schüler, die nur die Schule besuchten, aber keine weiteren Jugendhilfemaßnahmen erhielten.

Ein trotz aller Gefahren doch noch glücklicher Umstand für die Paulinenpflege war der Brand des landwirtschaftlichen Gebäudes (s. Abb. 3).

So konnte nach Jahren der Planung ein Schulhausneubau auf dem abgebrannten Gelände erstellt werden.

Verantwortung

Am 01.03.1994 wurde die Stelle der Gesamtleitung für die Paulinenpflege neu besetzt. Den damaligen Verwaltungsrat der Paulinenpflege überzeugte meine Bewerbung und so ging mein Wunsch vom 16.01.1984 nach 10 Jahren in Erfüllung. Jetzt stand die Verantwortung für die Paulinenpflege im Mittelpunkt, für die jungen Menschen und die Mitarbeitenden. Aber auch eigene Ideen und Visionen waren gefragt, um das Negative „Kinderheim“ abzulegen und eine Einrichtung zu formen, deren Unterstützungen für junge Menschen und Eltern als hilfreich und selbstverständlicher angesehen werden. Und in der Mitarbeitende gerne diese Hilfen leisten.

Im März 1994 waren in den pädagogischen Bereichen Wohngruppen-Tagesgruppen-Schule 60 Personen beschäftigt mit jährlichen Personalkosten von insgesamt 2,5 Mio. DM. Eine überschaubare Größe an Mitarbeitenden, die es aber dennoch schaffte, legendäre Feste und selbstgestaltete Kleinkunstabende durchzuführen.

Zum 01.01.1991 löste das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz das veraltete Jugendwohlfahrtsgesetz ab. Die Rechte von Kindern und Eltern wurden gestärkt durch einen Anspruch auf Hilfe zur Erziehung. Mehr Ausdifferenzierung und Dezentralisierung der



Abb. 4: Paulinenpflege ca. 1970

erzieherischen Hilfen war politisch gewollt. Dies kam den bereits begonnenen Entwicklungen in der Paulinenpflege sehr entgegen, waren doch jetzt rechtliche Grundlagen für bekannte Bedarfe vorhanden. Nun ging es Schlag auf Schlag: In der Kirchheimer Liststraße wurde 1995 die dritte Tagesgruppe eingerichtet, das Bubenhaus umfangreich saniert und in Lenningen ein Haus gekauft, um dort im Frühjahr 1996 die erste Außenwohngruppe einzurichten. Ende 1995 stimmte der Verwaltungsrat dem Antrag zu, sowohl in der Paulinenpflege zum 04.06.1996 als auch an der Konrad-Widerholt-Schule zum Herbst 1996 Soziale Gruppenarbeit als „Pilotprojekt für 1 Jahr“ anzubieten. Aus einem Jahr wurden sehr viele!

Positive Dynamik

Dieses Angebot entsprach auch dem Wunsch vieler Eltern und Lehrkräfte, dass Soziales Lernen, Hausaufgabenbetreuung und Zusammenarbeit mit den

Eltern in Erziehungsfragen auf möglichst niederschwelliger Basis notwendig und hilfreich ist. Die Weiterentwicklungen und zahlenmäßige Ausweitung in allen Bereichen erforderte auch eine Neustrukturierung der Bereiche und eine Organisations- und Leitbildentwicklung. Parallel entstanden neue Standorte für Soziale Gruppenarbeit in Kirchheim, Weilheim, Plochingen, Reichenbach und Lenningen. Betreutes Wohnen und Intensive Einzelbetreuung für Jugendliche wurden aufgebaut. In Plochingen wurde die Straßeneckenschule für besonders hilfebedürftige Schulverweigerer eingerichtet sowie eine Außenklasse in Nürtingen. Unzählige neue Projekte wie Reiten, Kunsttherapie, Bildhauerei, Außengestaltung, Spendenaktionen, Eltern-Schule, Prominententage, monatliche Veranstaltungen zum 175-jährigen Bestehen der Paulinenpflege prägten diese intensive Ausbauphase der Paulinenpflege. Überall war eine positive Dynamik zu spüren, um bestmögliche Betreuung und Beschulung für Kinder und Jugendliche zu

erreichen. Die gemeinsame Haltung war, passgenaue Hilfen zu organisieren und gleichzeitig eine förderliche Zusammenarbeit über alle Bereiche hinweg fortzusetzen. Das ging manchmal sicherlich über persönliche Grenzen von Mitarbeitenden hinaus. Aber ohne dieses enorm hohe Engagement aller Mitarbeitenden hätte sich die Paulinenpflege nicht zu einem hoch angesehenen Träger entwickelt.

Schreiben einer Mutter. Zusammen mit diesen Zeilen schickte sie noch ein Schulbild und einen Impfpass ihrer Tochter zu. Tags zuvor setzte die Mutter ihre Tochter mit einem Koffer in der Nähe der Stiftung Tragwerk aus und hat sie angewiesen, sich in Obhut nehmen und nie mehr bei ihr blicken zu lassen. →

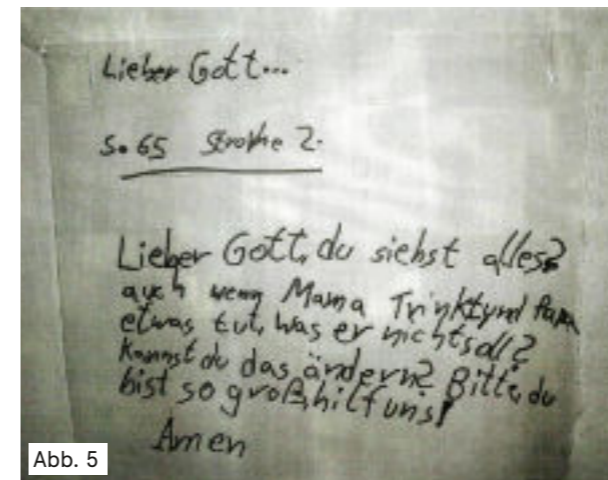


Abb. 5

↑ Gebet, das sich ein 10-jähriges Mädchen über das Bett gehängt hat.

Kompetenz

Um dem Wachstum der Paulinenpflege gerecht zu werden, wurde die Satzung zukunftsfähig überarbeitet, sehr erfolgreiche Qualitätsentwicklung und Qualifizierungsprogramme weg vom Image „Kinderheim“ hin zu bedarfsorientierten Angeboten durchgeführt, die insbesondere jungen Menschen mit sehr hohen erzieherischen Bedarfen einen Weg nach vorne aufzeigen sollten. Gemeinsame Projekte für diese jungen Menschen wurden von der Schule

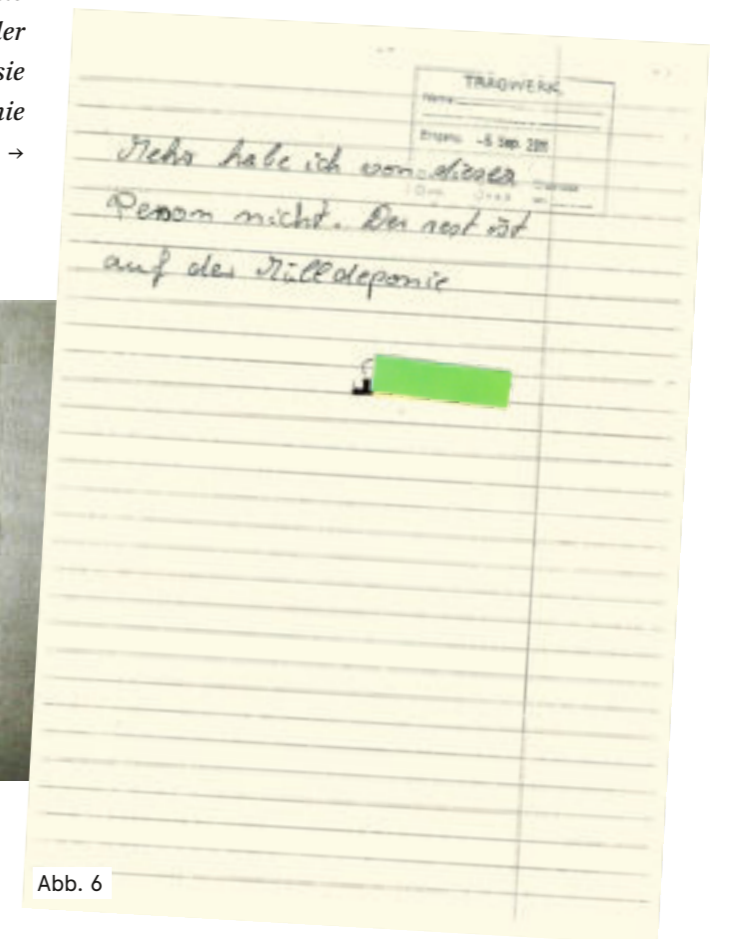


Abb. 6

Müde bin ich

Müde bin ich, geh' zur Ruh',
Schließe beide Äuglein zu;
Vater, laß die Augen dein
Über meinem Bette sein!

Hab' ich Unrecht heut' gethan,
Sieh' es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad' und Jesu Blut
Macht ja allen Schaden gut.

Alle, die mir sind verwandt,
Gott, laß ruhn in deiner Hand!
Alle Menschen, groß und klein,
Sollen dir befohlen sein.

Kranken Herzen sende Ruh',
Nasse Augen schließe zu;
Laß den Mond am Himmel stehn
Und die stille Welt besehn!

— Luise Hensel

für Erziehungshilfe und den stationären Hilfen durchgeführt (Schule und Wohnen in einem Haus). Mehrere Beschäftigungsprogramme für Jugendliche und junge Erwachsene und die mit viel Leidenschaft aufgebaute Sonderberufsfachschule ermöglichten Schulabgängern, sich auf den Berufseinstieg zusätzlich vorzubereiten. Das neu aufgebaute bürgerschaftliche Engagement half dabei, interne und externe Wünsche zu erfüllen. Durch diesen Boom an Entwicklungen gewann die Paulinenpflege massiv an Kompetenz in allen erzieherischen Bereichen, was sich auch in den Belegungszahlen niederschlug. Die Paulinenpflege zeichnete sich durch sehr flexible Lösungsansätze aus, durch eine hohe Innovationsbereitschaft, durch sehr gute interne und externe Kooperationen sowie durch führende Rollen in regionalen und überregionalen Gremien.

Der rasante Ausbau der Hilfen wäre natürlich undenkbar gewesen ohne hoch motivierte Mitarbeitende. Nicht nur in den Bereichen der Erziehungshilfe und der Schule, sondern insbesondere auch in den internen Dienstleistungsbereichen der Verwaltung, der Hauswirtschaft und der Technik. Immer wieder was Neues, immer wieder mehr. Der Zusammenhalt war vorbildlich.

Warum?

Die Frage ist berechtigt: Wieso teilen die Mitarbeitenden der Paulinenpflege ihr Leben mit jungen Menschen, die sie zunächst gar nicht kennen? Wieso setzen sie sich den massiven Krisen von jungen Menschen und deren Familien aus? Mitunter sogar verbaler und auch körperlicher Gewalt? Wieso dieses tägliche direkte oder indirekte Küm-

mern um geschundene Seelen und um die leidvollen Erfahrungen junger Menschen? Für viele Mitarbeitende stimmt ihre Arbeit in einer diakonischen Einrichtung sicherlich mit ihrer christlichen Grundhaltung, der Nächstenliebe, überein. Oder sie handeln aus Verantwortungsgefühl gegenüber jungen Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Es gibt viele Gründe, sich um Kinder zu kümmern, die Schweres erlebt haben – die beiden handschriftlichen Notizen auf der vorangegangenen Seite geben einen Einblick (s. Abb. 5 und Abb. 6).

Neuaustrichtung

An Nachlassen war aber nicht zu denken, denn der örtliche Jugendhilfeträger plante eine Neuaustrichtung der ambulanten erzieherischen Hilfen: weg von Tagesgruppe und Sozialer Gruppenarbeit und hin zu Erziehungshilfestationen, die für einen bestimmten Sozialraum flexible und passgenaue Hilfen anbieten sollten. Dabei sollten besonders die Ressourcen im Gemeinwesen mit einbezogen werden. Hilfebedürftige Kinder sollten vor Ort mit deutlichem Anteil an Elternarbeit unterstützt und stunden- bzw. tageweise betreut werden. Die Aufgabe sollten sogenannte Schwerpunktträger übernehmen. Dies führte Anfang März 2005 zu den ersten Gesprächen zwischen der Stiftung Paulinenpflege Kirchheim und der Stiftung Wächterheim mit dem Thema: wer ist künftig in welcher Region für welche ambulanten Angebote zuständig? Doch die Anfang 2006 erzielten Ergebnisse traten plötzlich in den Hintergrund. Der altersbedingte Wechsel in der Geschäftsführung des Wächterheims sowie dessen wirtschaftlich schwierige Situation aufgrund des massiven Spardrucks der öffentli-

chen Jugendhilfe führten Anfang September 2006 zu Kooperationsgesprächen, die alsbald in Fusionsgespräche mündeten. Anfang 2007 wurde eine Arbeitskommission eingerichtet, welche alle Themen einer Fusion klären sollte. Spannende Themen und Zeiten lagen vor allen Beteiligten, die Verantwortung für den Erhalt regionaler diakonischer Einrichtungen war immens. Die Frage stand im Raum: „Wie können zwei sehr unterschiedliche diakonische Träger und deren Mitarbeitende zueinander finden und gestärkt aus dem Zusammenschluss hervorgehen?“

Zum 30.6.2008 endete die Stiftung Paulinenpflege Kirchheim als eigenständige Institution und war ab 1.7.2008 Teil der neuen Stiftung Tragwerk.



Manfred Sigel
Ehemaliger Vorstandsvorsitzender

Die Anfänge der Stiftung Tragwerk und ihre weitere Entwicklung werden in der Herbstausgabe der Guten Zeit dargestellt.

1826

Herzogin Henriette gründet die **Paulinenpflege** als *Rettungsanstalt* für 18 Kinder am Schlossplatz 14



1841

Die Paulinenpflege zieht vom Schlossplatz in das heutige Johannes-Busch-Gemeindehaus am Alleenring und bleibt dort bis 1958



1857

Herzogin Henriette stirbt im Alter von 76 Jahren



1894

Freifrau von Wächter etabliert das *Versorgungshaus für gefallene Mädchen* in Kirchheim



1918

Schwestern des Diakonissenhauses Schwäbisch Hall übernehmen die Leitung des Hauses



1945

Am 19. April, wenige Tage vor Ende des 2. Weltkriegs, sterben sieben Kinder der Paulinenpflege bei einem Luftangriff



1840

Mittlerweile leben 38 Kinder in der Paulinenpflege

1829

Beginn des Unterrichts der Kinder in einem Nebengebäude (heute Schlossplatz 16)

1927

Eröffnung eines Säuglings- und Kinderheimes im Wächterheim

1921

Der Missionar Karl Eugen Schönleber leitet die Paulinenpflege, auch während der gesamten NS-Zeit

1934

Erweiterung der Paulinenpflege für bis zu 100 Kinder



1958

Umzug zum jetzigen Standort in den Südosten der Stadt und Eröffnung einer sonderpädagogischen Schule



1970er Jahre

Bau von drei Lehrerhäusern und drei Gruppenhäusern



1988

Neubau des Pflegeheimes mit 40 Betten



TRAGWERK 2008

Fusion Paulinenpflege und Wächterheim

2019

Einweihung des Martin-Luther-Hofs



2014

Die erste Kita der Stiftung Tragwerk, TOPKIDS, wird eröffnet

1967

Schließung des Wächterheims als Entbindungshaus. Geburtsstunde der Stiftung Wächterheim, einer zeitgemäßen Jugend- und Altenhilfeeinrichtung

1980

Ausbau der Schule



1994

Beginn der Differenzierung und Dezentralisierung (von 1 Standort zu 50 Standorten heute)

2015

Aufnahme von 110 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen



1964

Ende des landwirtschaftlichen Betriebs der Paulinenpflege. Einweihung Lehrschwimmbecken und Bau einer Turnhalle



1989 & 1991

Eröffnungen lebensfeldorientierter Tagesgruppen



2026

200 Jahre Engagement für Menschen getragen von derselben Idee seit 1826

Wir stellen vor

Unsere Bereiche und ihre Aufgaben

Seit 200 Jahren setzt sich die Stiftung Tragwerk, beziehungsweise ihre Vorläufer, mit großem Engagement für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen ein. Entstanden ist die heutige Stiftung Tragwerk nämlich aus der Fusion zweier traditionsreicher Einrichtungen: der Paulinenpflege, die 1826 in Kirchheim unter Teck gegründet wurde, und dem Wächterheim, gegründet 1894.

Die Paulinenpflege war eines der ersten sogenannten „Rettungshäuser“ Württembergs und gilt als die fünfältteste württembergische Rettungsanstalt. Ihr ursprünglicher Auftrag war klar und zugleich wegweisend: Als „Institut für verwaiste Kinder“ wollte sie jungen Menschen Schutz, Bildung und neue Perspektiven eröffnen.

Heute ist die Stiftung Tragwerk eine moderne Einrichtung, die Kinder, Jugendliche und ihre Familien ebenso begleitet wie Erwachsene, Senior*innen und deren Angehörige. Dabei ist sie dem Kern ihrer Wurzeln stets treu geblieben: dem Einsatz für Menschen, die Unterstützung, Begleitung und neue Chancen benötigen.

Wie wichtig diese Arbeit ist, lässt sich auch an den stetig wachsenden Anfragen und Bedarfen ablesen. Die Bereiche und Aufgaben der Stiftung werden stetig größer und vielfältiger. Dass wir diese Herausforderungen stemmen können, verdanken wir vor allem den Mitarbeitenden, die sich rund um die Uhr für unsere betreuten Menschen einsetzen – ob vor oder hinter den Kulissen. Allein in den letzten 15 Jahren ist die Zahl der Mitarbeitenden von rund 250 auf über 700 angewachsen. An mehr als 50 Standorten werden unsere Klientinnen und Klienten von ihnen betreut. Für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Engagement möchten wir ganz herzlich *danke* sagen!

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über die einzelnen Bereiche der Stiftung Tragwerk und deren Aufgaben.

Ambulante und teilstationäre Hilfen & Jugendwohngemeinschaften

Manchmal geraten Familien in Situationen, in denen Unterstützung von außen wichtig wird. Genau hier setzt der Bereich ATJ – Ambulante und teilstationäre Hilfen sowie Jugendwohngemeinschaften – an. Unser Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu stärken, neue Perspektiven zu eröffnen und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Ein zentraler Bestandteil sind die Ambulanten Hilfen in Esslingen. Dazu gehören zum Beispiel Intensive Familienhilfe, Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Betreutes Jugendwohnen sowie Unterstützung in akuten Krisensituationen im Rahmen von Inobhutnahmen. Die Hilfe findet dort statt, wo das Leben spielt: im Alltag der Familien und Jugendlichen. So können Herausforderungen früh erkannt und gemeinsam Lösungen entwickelt werden.

Auch im Raum Göppingen begleiten unsere Fachkräfte Familien und junge Menschen. Mit Sozialpädagogischer Familienhilfe oder Erziehungsbeistandschaften unterstützen sie Eltern und Kinder dabei, den Alltag besser zu bewältigen, Stärken zu entdecken und neue Wege zu gehen.

Ein besonderer Ort für gemeinsames Lernen und Wachsen ist unsere Tagesgruppe in Ebersbach an der Fils. Dort werden acht Kinder nach der Schule betreut, gefördert und im sozialen Miteinander gestärkt. Ergänzend findet soziale Gruppenarbeit direkt an einer Schule statt – ein Angebot, das präventiv wirkt und Gemeinschaft erlebbar macht. Zum Bereich gehören außerdem sieben Jugendwohngemeinschaften im Landkreis Esslingen. Hier finden Jugendliche und junge Erwachsene ein sicheres Zuhause auf Zeit.

Mit verlässlicher pädagogischer Begleitung lernen sie, ihr Leben Schritt für Schritt selbstständig zu gestalten und ihre schulischen oder beruflichen Ziele zu verfolgen. Durch die enge Verbindung unserer ambulanten, teilstationären und stationären Angebote können wir flexibel auf unterschiedliche Lebenssituationen reagieren – und junge Menschen und ihre Familien genau dort unterstützen, wo sie es brauchen.

Mitarbeitende: 85

Standorte: 10

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen

Besonderheiten: der einzige Bereich mit Standorten im Landkreis Göppingen



Bereichsleitung:
Nicolai Henne

Erziehungshilfestellen

Seit 15 Jahren sind die Erziehungshilfestellen (EHS) ein wichtiger Teil der Arbeit der Stiftung Tragwerk im Landkreis Esslingen. Sie bieten Familien mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren Unterstützung – flexibel, alltagsnah und genau auf den jeweiligen Bedarf abgestimmt. Das Besondere: Jugendamt und freier Träger arbeiten hier eng zusammen und entwickeln gemeinsam passende Hilfen für Kinder und ihre Familien.

Im Mittelpunkt stehen Angebote, die Kinder stärken und Familien entlasten. In Gruppen lernen Kinder, miteinander umzugehen, Konflikte zu lösen und ihre eigenen Stärken zu entdecken. Gleichzeitig erleben sie, wie wertvoll Gemeinschaft sein kann.

Ergänzend gibt es individuelle Förderung für Kinder, die besondere Unterstützung brauchen. Dabei geht es zum Beispiel um Hilfe bei den Hausaufgaben, spielerisches Lernen oder darum, Selbstvertrauen aufzubauen und neue Fähigkeiten zu entwickeln.

Auch die Eltern werden begleitet. In Gesprächen und Familienberatungen erhalten sie Unterstützung bei herausfordernden Erziehungssituationen und können gemeinsam mit den Fachkräften Lösungen für den Familienalltag entwickeln.

Ein wichtiger Teil der Arbeit findet im direkten Lebensumfeld der Kinder statt. Die Mitarbeitenden sind im Sozialraum unterwegs, arbeiten mit Schulen und Einrichtungen zusammen und schaffen Begegnungsmöglichkeiten für Familien – zum Beispiel durch Gruppenangebote, Ferienaktionen oder gemeinsame Feste. So entsteht ein Ort, an dem sich Familien willkommen fühlen und Unterstützung finden können.

Mitarbeitende: 54

Standorte: 10

Zielgruppe: Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren (über HZE-Anträge beim zuständigen Sozialen Dienst, im Rahmen der Sozialraumangebote aber auch ohne Anträge)

Besonderheiten: Erziehungshilfestellen gibt es in dieser Form nur im Landkreis Esslingen



Bereichsleitung:
Anne Weber

Die Erziehungshilfestellen der Stiftung Tragwerk gibt es an zehn Standorten im Landkreis Esslingen. Rund 50 Mitarbeitende begleiten etwa 150 Kinder und ihre Familien – und erreichen darüber hinaus viele weitere Familien im Sozialraum.

Auch in Zukunft bleiben die Erziehungshilfestellen ein wichtiger Baustein der Stiftung Tragwerk: für starke Kinder und Familien und gute Entwicklungschancen im Landkreis.

Haustechnik

Damit in der Stiftung Tragwerk gelebt, gearbeitet und gelernt werden kann, braucht es eine Umgebung, die zuverlässig funktioniert. Genau dafür sorgt das Team der Haustechnik. Es kümmert sich darum, dass Gebäude, Technik und Außenanlagen in einem guten und sicheren Zustand sind – für Mitarbeitende ebenso wie für die Menschen, die bei uns betreut werden.

Zu den Aufgaben gehören die Wartung und Instandhaltung der Gebäude sowie ihrer technischen Anlagen – sowohl in eigenen Häusern der Stiftung als auch in angemieteten Objekten. Reparaturen, Renovierungen und kleinere Modernisierungen gehören ebenso dazu wie die Pflege der

Außenanlagen. Auch Abfallentsorgung sowie die Versorgung mit Wasser, Strom und Wärme werden organisiert. Zudem unterstützt die Haustechnik bei Veranstaltungen und übernimmt den zentralen Einkauf von Materialien, Möbeln, Geräten und Ersatzteilen.

Jeden Morgen trifft sich das Team in der Werkstatt im Untergeschoss des Schulhaus 46 auf dem Gelände Bodelschwingweg. Gestartet wird mit einem Gebet, dann bespricht das Team die anstehenden Aufgaben und verteilt die Einsätze. Danach sind die Mitarbeitenden an den verschiedenen Standorten der Stiftung unterwegs. Bis 17 Uhr ist immer jemand erreichbar, für dringende Notfälle gibt es zusätzlich eine Rufbereitschaft.

Das Team besteht aus 14 Fachkräften mit unterschiedlichen handwerklichen Qualifikationen. Viele Reparaturen können dadurch direkt selbst erledigt werden, für spezielle Aufträge arbeitet die Stiftung mit externen Fachfirmen zusammen. Das Team der Haustechnik bemüht sich wirtschaftlich und ressourcenschonend zu arbeiten, achtet aber auch gleichzeitig auf die Situation der betreuten Menschen, was manche Prozesse kompliziert macht.

Betreute der Stiftung Tragwerk oder auch anderer Einrichtungen haben die Möglichkeit, im Rahmen eines Praktikums, eines Ferienjobs oder ähnlichem, einen Einblick in den Arbeitsalltag zu bekommen und in geregelten Strukturen anzukommen.

Mitarbeitende: 12 + 2 FSJ-Stellen

Standorte: 1

Zielgruppe: Mitarbeitende und betreute Menschen

Besonderheiten: das Team ist zuständig für alle Standorte, es gibt eine geringe Fluktuation und eine lange Team-Zugehörigkeit



Bereichsleitung:
Frieder Rilling

Hauswirtschaft

Ob Kita-Kind oder über 100 Jahre alt – wir sorgen täglich dafür, dass sich Menschen in der Stiftung Tragwerk wohlfühlen. Die Hauswirtschaft (HWS) ist die starke Basis im Hintergrund – und manchmal auch ganz vorne mit dabei. Unser Auftrag ist klar: verlässlich versorgen, Qualität sichern und Lebensqualität ermöglichen.

Die Küche: Frisch. Vielfältig. Mit Herz.

Von Montag bis Freitag verlassen täglich ca. 200 Mittagessen die Küche. Es gibt täglich zwei Menüs, davon eines vegetarisch. Die Bewohner*innen im Pflegeheim werden mit vier Mahlzeiten pro Tag versorgt. Hinzu kommen Bewirtungen für Feste, Besprechungen und Fortbildungen – z. B. im Alten Gemeindehaus, im Wächterheim oder fürs Café Fachwerk.

Ein engagiertes Team aus Küchenleitung, Köchinnen, Küchenhilfen, FSJ, Azubi und Essensfahrer sorgt für Geschmack und Qualität – Tag für Tag.

Reinigung: 51 Standorte, ein Anspruch: Sauber!

Von der Kita mit 800 qm bis zur 3-Zimmer-Wohnung: Unsere 39 Reinigungskräfte und 3 Teamleitungen halten in Eigenregie alles sauber und gepflegt. Flexibel, zuverlässig und mit Blick fürs Detail.

Wäsche: Rundum versorgt

Im Bereich Jugendhilfe wird die Wäsche in unserer Hauswäscherei oder durch die Jugendlichen in den Wohngruppen selbst gewaschen. Drei Mitarbeitende kümmern sich um reibungslose Abläufe. Für das Pflegeheim wurde eine externe Wäscherei engagiert.

Atmosphäre & Hausgestaltung

Wir gestalten unsere Foyers, Besprechungsräume und Feste liebevoll – und vermieten das Alte Gemeindehaus für Feiern, Hochzeiten und interne Veranstaltungen.

Was uns wichtig ist:

- Dienstgemeinschaft auf Augenhöhe
- Nachhaltigkeit (z. B. ökologische Reinigungsmittel, Fair-Trade-Kaffee)
- Sichere Umsetzung aller gesetzlichen Vorgaben
- Motivation durch sinngebende Arbeit – mit fairer Bezahlung und gutem Arbeitsumfeld

Mitarbeitende: 53

Standorte: Einsatz an allen 51 Standorten

Zielgruppe: Mitarbeitende und betreute Menschen

Besonderheiten: der Bereich Hauswirtschaft hat die wohl größte Bandbreite in der Zielgruppe, die Küche kocht für Menschen von 0 bis über 100 Jahre



Bereichsleitung:
Adelheid Baisch

Kindertagesstätten

„Wie wenig Lärm machen doch die wirklichen Wunder dieser Welt – die Sonne, der Mond, die Sterne, die Bäume, die Blumen, die Kinder, ihr Lächeln – dieses Konzert der kleinen Dinge.“ Dieses Zitat von Antoine de Saint-Exupéry beschreibt gut, was unsere Arbeit in den Kindertagesstätten prägt: die vielen kleinen, wertvollen Momente, in denen Kinder wachsen, lernen und die Welt entdecken. Zu unserem Bereich gehören zwei Kitas: der Martin-Luther-Hof in Nürtingen mit zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen sowie TOPKIDS in Kirchheim mit vier Krippen- und zwei Kindergartengruppen. Hier begleiten wir Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Wir fördern ihre Neugier, unterstützen sie dabei, selbstständig zu werden, und schaffen einen Alltag, in dem sie sich sicher und wohlfühlen können. Verlässliche Betreuungszeiten geben Familien dabei Orientierung und Planbarkeit.

Feste Strukturen und Rituale helfen den Kindern, sich im Alltag zurechtzufinden. Gleichzeitig bieten unsere Räume viele Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen, Ausruhen und Entdecken. Rückzugsorte und Spielnischen laden dazu ein, eigene Ideen zu entwickeln und selbstbestimmt zu lernen. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg. Kinder lernen vor allem durch eigenes Erleben: Sie probieren aus, stellen Fragen, staunen und entdecken Schritt für Schritt ihre Fähigkeiten. Wir begleiten sie dabei aufmerksam, geben Impulse und stärken ihre Selbstständigkeit – auch mit Blick auf den späteren Übergang in die Schule.

In unseren Kitas erleben Kinder Gemeinschaft. Sie schließen Freundschaften, lernen Konflikte zu lösen und entdecken, wie bereichernd Vielfalt ist. Unterschiedliche Fähigkeiten, Hintergründe und Bedürfnisse gehören selbstverständlich dazu.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Gemeinsam begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg – damit sie sich entfalten, lernen und ihre Welt mit Freude entdecken können.

Mitarbeitende: 62

Standorte: 2

Zielgruppe: Kinder von 0 bis 6 Jahre

Besonderheiten: die Mitarbeitenden sind zum Teil seit der Eröffnung in der Einrichtung, eine Kollegin sitzt im Rollstuhl



Bereichsleitung:
Barbara Böhm

Psychologische Beratungsstelle

Mitarbeitende: 6

Standorte: 1

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 21 Jahren und deren Eltern, Paare, Familien, Mitarbeitende der Stiftung Tragwerk

Besonderheiten: das Team ist fachlich sehr bunt – pädagogisch-psychologisch, systemische, verhaltenstherapeutische und tiefenpsychologisch-psychodynamische Arbeitsweisen, die auch ein gezielteres Angebot für Klientinnen und Klienten ermöglichen



Bereichsleitung:
Dimitrios Kourtoglou

Es gibt Situationen, in denen Kinder, Jugendliche oder Familien Unterstützung brauchen. Die Psychologische Beratungsstelle der Stiftung Tragwerk ist dafür eine verlässliche Anlaufstelle. Wir beraten und begleiten Kinder und Jugendliche vom Säuglingsalter bis zum jungen Erwachsenenalter sowie ihre Eltern und Bezugspersonen. Im Mittelpunkt stehen Fragen rund um Entwicklung und Erziehung, aber auch psychische Belastungen, Konflikte oder schwierige Lebenssituationen. Gemeinsam suchen

wir nach Wegen, die entlasten und neue Perspektiven eröffnen. Die Beratung ist vertraulich, fachkundig und orientiert sich immer an den individuellen Bedürfnissen der Familien.

Auch Fachkräfte können sich an uns wenden. Wir bieten Fachberatungen an und unterstützen beispielsweise bei Fragen im pädagogischen Alltag oder bei Unsicherheiten im Umgang mit schwierigen Situationen.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Wir helfen dabei, Situationen einzuschätzen und gemeinsam die nächsten Schritte zu klären. Darüber hinaus begleiten wir auch Paare und Eltern – etwa in belastenden Familiensituationen oder bei Trennung und Scheidung. Dabei arbeiten wir eng mit den Gerichten im Landkreis zusammen.

Ergänzt wird unser Angebot durch besondere Gruppen und offene Formate. Dazu gehören Psychomotorik-Gruppen für Kinder ab 6 bis etwa 10 Jahren, ein offener Treff für Kinder von 0 bis 3 Jahren sowie traumasensible Fachberatungen für geflüchtete Menschen.

Ein niedrigschwelliges Angebot ist außerdem unsere wöchentliche Walk-In-Sprechstunde: Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren können ohne Termin vorbeikommen und über Themen sprechen, die sie beschäftigen – zum Beispiel über emotionale Krisen und Belastungen, psychische, schulische und soziale Problemen oder bei Fragen zur Identität und zur persönlichen Entwicklung.

So bietet die Psychologische Beratungsstelle Raum für Gespräche, Orientierung und Unterstützung – damit Kinder, Jugendliche und Familien gestärkt ihren Weg weitergehen können.

Pflege

Seit 1967 ist das Wächterheim ein Ort, an dem Menschen Geborgenheit, Unterstützung und Gemeinschaft finden. Ursprünglich befand sich hier eine Entbindungsklinik. Als diese geschlossen wurde, entstand im Gebäude ein Altenwohnheim für ältere Menschen, die im Alltag zunehmend Unterstützung brauchten und keine Familie oder andere Bezugspersonen hatten, die sie begleiten konnten. Mit den Jahren veränderten sich jedoch die Bedürfnisse der Menschen. Viele blieben immer länger in ihrem eigenen Zuhause und zogen erst dann ins Wächterheim, wenn Pflege und Versorgung dort nicht mehr möglich waren. Aus dem ehemaligen Altenwohnheim entwickelte sich deshalb Schritt für Schritt ein Pflegeheim. Mitte der 1990er-Jahre zog das Wächterheim in das heutige Gebäude in der Schlierbacher Straße um.

Heute leben hier bis zu 38 Bewohnerinnen und Bewohner. Früher gab es noch einige Doppelzimmer, doch im Zuge neuer gesetzlicher Vorgaben wurden diese in Einzelzimmer umgewandelt, damit jede und jeder einen eigenen, persönlichen Rückzugsort hat.

Das Wächterheim ist heute ein Pflegeheim für Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensgeschichten. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind zwischen 55 und derzeit 99 Jahre alt und benötigen oft intensive Unterstützung – zum Beispiel nach einem Schlaganfall, bei schweren Erkrankungen, bei Demenz oder aufgrund altersbedingter Einschränkungen.

Pflege bedeutet für uns dabei weit mehr als medizinische Versorgung. Neben der individuellen Grund- und Behandlungspflege stehen vor allem Menschlichkeit, Nähe und Lebensqualität im Mittelpunkt. Gemeinsame Aktivitäten, Alltagsbegleitung, Feste und Feiern, Besuche eines Therapiehundes oder auch die Begleitung in der letzten Lebensphase gehören selbstverständlich dazu.

So ist das Wächterheim für viele Menschen zu einem Zuhause geworden – einem Ort, an dem sie sich sicher fühlen und in Würde leben können.

Mitarbeitende: 41

Standorte: 1

Zielgruppe: pflegebedürftige Erwachsene

Besonderheiten: Betriebszugehörigkeit der Mitarbeitenden von 3 bis 27 Jahren, 8 verschiedene Nationalitäten arbeiten im Team



Bereichsleitung:
Stephan Nowak

Schulen

Die staatlich anerkannte Janusz-Korczak-Schule ist Teil der Stiftung Tragwerk und ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Hier begleiten wir seit 197 Jahren Schülerinnen und Schüler, die im Schulalltag besondere Unterstützung brauchen.

Benannt ist die Schule nach dem Kinderarzt und Pädagogen Janusz Korczak. Seine Haltung – Kindern mit Respekt, Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen – prägt auch unsere Arbeit. Unser Ziel ist es, junge Menschen nicht nur schulisch zu fördern, sondern sie auch in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken.

Unser Team besteht aus 52 engagierten Lehrkräften sowie 28 weiteren pädagogischen Mitarbeitenden, die sich der Herausforderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensbesonderheiten stellen und diese gemeinsam, mit gegenseitiger Unterstützung und dem nötigen Humor, meistern. Kleine Lerngruppen ermöglichen es, auf unterschiedliche Fähigkeiten, Bedürfnisse und Lerntempi einzugehen. Neben dem Lernen stehen auch emotionale Stabilisierung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen im Mittelpunkt.

Die Schule bietet an 16 Standorten verschiedene Lern- und Unterstützungsangebote, zum Beispiel besondere Klassen für Schülerinnen und Schüler aus dem Autismus-Spektrum, eine Mädchenklasse, kooperative Angebote an allgemeinen Schulen sowie einen sonderpädagogischen Dienst und

Mitarbeitende: 82

Standorte: 16

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche im Schulalter

Besonderheiten: Seit 197 Jahren kümmert die Schule sich um Schülerinnen und Schüler mit auffälligem Verhalten



Bereichsleitung:
Dr. Heidrun Munker

Frühförderberatung. Auch für Jugendliche mit Schwierigkeiten im regelmäßigen Schulbesuch gibt es ein spezielles Angebot: die Straßeneckenschule in Plochingen.

Ein wichtiges Anschlussangebot ist außerdem die Sonderberufsfachschule auf dem Gelände der Stiftung. Hier können Jugendliche ihre Berufsschulpflicht erfüllen und einen Abschluss erreichen, der dem Hauptschulabschluss gleichwertig ist – ein wichtiger Schritt auf dem Weg in Ausbildung und Beruf.

Schulnahe Hilfen

Der Bereich Schulnahe Hilfen vereint bei der Stiftung Tragwerk zwei wichtige Arbeitsfelder: Schulbegleitung und Schulsozialarbeit. Beide tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche im Schulalltag gut begleitet werden und sich in ihrer Entwicklung entfalten können.

Die Schulbegleitung hat sich in den vergangenen Jahren stark weiterentwickelt und ist heute der größte Bereich der Stiftung Tragwerk. Unsere Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter unterstützen Kinder und Jugendliche an mehr als 80 Schulen in der Region – unter anderem in Kirchheim, Nürtingen, im Lenninger Tal, im Neckartal bis Neckartenzlingen sowie in Plochingen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit seelischen Beeinträchtigungen, zum Beispiel bei ADHS, im Autismus-Spektrum oder bei emotionalen und sozialen Herausforderungen. Ziel ist es, ihnen die Teilhabe am Unterricht zu ermöglichen, ihre Selbstständigkeit zu stärken und sie im Schulalltag zu unterstützen.

Neben der klassischen Einzelbegleitung gibt es auch flexible Unterstützungsformen. In sogenannten Minipools begleitet eine Schulbegleitung zwei Kinder mit ähnlichem Bedarf, in Poollösungen unterstützen mehrere Schulbegleitungen gemeinsam verschiedene Kinder an einer Schule.

Zum Bereich gehört außerdem die Schulsozialarbeit an der Konrad-Widerholt-Grundschule und an der Konrad-Widerholt-Schule (SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen) in Kirchheim. Dort beraten drei Schulsozialarbeiterinnen Kinder, Lehrkräfte und Eltern und stärken die Schulgemeinschaft.

Die Schulnahen Hilfen tragen in besonderer Weise Verantwortung für gelingende Teilhabe im Bildungssystem. Durch fachliche Steuerung, flexible Unterstützungsmodelle und enge Kooperation mit Schulen, Eltern und Kostenträgern gestalten wir verlässliche Strukturen – mit dem Ziel, jedem Kind und jedem jungen Menschen die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu eröffnen.

Mitarbeitende: 180

Standorte: Über 80 Schulen

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche im Schulalter

Besonderheiten: größter Bereich der Stiftung Tragwerk, außerdem werden auch Mitarbeitende ohne pädagogische Fachausbildung in der Schulbegleitung eingesetzt



Bereichsleitung:
Heike Galle

Verwaltung

Die Verwaltung bildet das organisatorische Herzstück der Stiftung Tragwerk und ist die zentrale Schnittstelle zwischen allen Bereichen. Hier laufen Informationen zusammen, Entscheidungen werden vorbereitet und Abläufe koordiniert. Unser Team sorgt dafür, dass der Betrieb zuverlässig, transparent und effizient funktioniert – oft im Hintergrund, aber unverzichtbar für das große Ganze. Zu den Kernaufgaben gehören Buchhaltung, Rechnungswesen, Personalabteilung und das Sekretariat mit Empfang.

Mitarbeitende: 21

Standorte: 3

Zielgruppe: Mitarbeitende aus allen Bereichen und externe Partner*innen

Besonderheiten: die Verwaltung deckt ein großes Aufgabenspektrum ab und arbeitet dabei standortübergreifend und flexibel, im Büro wie im Home-Office



Bereichsleitung:
Ute Griebinger

Außerdem verantworten wir EDV und Internetmanagement, Telefonanlage, Gebäude- und Fuhrparkmanagement sowie das Versicherungswesen. So stellen wir sicher, dass Mitarbeitende, Betreute und externe Partner jederzeit gut unterstützt sind.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ausbildung: Mit einer Auszubildenden zur Kauffrau für Büromanagement geben wir unser Wissen weiter und fördern die nächste Generation. Unser 21-köpfiges, rein weibliches Team arbeitet an drei Standorten, teils im Büro, teils im Homeoffice. Langjährige Erfahrung, Fachkompetenz und Verantwortungsbewusstsein prägen unsere Arbeit. Gemeinsam schaffen wir die strukturellen Voraussetzungen dafür, dass alle anderen Bereiche ihre Aufgaben erfolgreich erfüllen können. Unsere Verwaltung richtet sich sowohl an interne Zielgruppen – alle Mitarbeitenden der Stiftung – als auch an externe Partner. Alle profitieren von klaren Strukturen, verlässlichen Informationen, einer gut organisierten Verwaltung, serviceorientierter Unterstützung und guter Erreichbarkeit.

Wohngruppen & Inobhutnahmen

In unseren 13 Wohngruppen in Kirchheim unter Teck und Umgebung finden Kinder und Jugendliche ein sicheres Zuhause, in dem sie wachsen, sich entwickeln und Geborgenheit erfahren. Jede Wohngruppe setzt eigene Schwerpunkte, um unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Von Kindern ab vier Jahren bis zu jungen Erwachsenen begleiten wir sie in einem einfühlsamen, vollstationären Rahmen.

Mitarbeitende: 108

Standorte: 13

Zielgruppe: Kinder ab 4 Jahren, Jugendliche und Menschen bis ins junge Erwachsenenalter

Besonderheiten: der Bereich Wohngruppen & Inobhutnahmen ist neben dem Bereich Ambulante und teilstationäre Hilfen sowie Jugendwohngruppen der jüngste, beide entstanden Anfang 2026 durch die Teilung des Bereichs Ambulante und Stationäre Erziehungshilfe



Bereichsleitung:
Adrian Streicher

Unser Ziel ist es, Halt, Orientierung und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu vermitteln – für die Rückkehr in die Familie oder den Weg in ein selbstständiges Leben. Unsere Fachkräfte unterstützen dabei mit Engagement und Einfühlungsvermögen. Neben der klassischen Heimerziehung bieten wir Inobhutnahmen als sicheren Rückzugsort in Krisensituationen. Kinder und Jugendliche finden hier Schutz, kommen zur Ruhe und entwickeln neue Perspektiven. Auch für Eltern kann dies eine wichtige Entlastung sein.

Unsere Wohngruppen umfassen Regel- und Spezialwohngruppen:

- Kinderwohngruppe Gretchen, Plochingen: Intensive Betreuung für jüngere Kinder mit klarer Tagesstruktur zur Förderung emotionaler und sozialer Fähigkeiten.
- Pädagogisch-therapeutische Wohngruppen in Kirchheim unter Teck und Oberlenningen: Kombination aus pädagogischer und therapeutischer Unterstützung für Jugendliche mit erhöhtem Bedarf.
- Inobhutnahmegruppe „SAFE SPACE“, Nürtingen: Geschützter Ort in akuten Krisen mit intensiver Begleitung zur Stabilisierung.

Das Wohl der Kinder und Jugendlichen steht im Mittelpunkt. Wir stärken sie, damit sie selbstbewusst und mit Perspektiven in die Zukunft gehen können.

In der Satzung der Stiftung Tragwerk ist festgelegt, wie die Stiftung organisiert ist. Die Organe bestehen zum einen aus dem Stiftungsrat und zum anderen aus dem Vorstand. Darüber hinaus gibt es in der Stiftung acht Stabsstellen, die den Vorstand unterstützen.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsorgan und umfasst 12 Mitglieder, die entweder kraft Amtes Teil des Stiftungsrats sind oder gewählt werden. Derzeit besteht er aus folgenden Mitgliedern: Christian Tsalos (Dekan Evangelische Kirche Kirchheim, kraft Amtes), Katharina Kiewel (Sozialdezernentin Landkreis Esslingen, kraft Amtes), Christine Kullen (Bürgermeisterin Stadt Kirchheim, kraft Amtes), Dr. med Gunter Joas, Cornelia Brox, Pablo Most, Dietmar Ederle, Silvia Höfer, Nadine Sperl, Michael Kicherer, Andreas Krapf und Alexander Stölzle.

Vorstand

Die Vorstandschaft setzt sich aus dem Vorstandsvorsitzenden Herrn David Aust und der wirtschaftlichen Vorständin Frau Andrea Dreizler zusammen. Sie teilen sich die Zuständigkeiten der einzelnen Bereiche.

David Aust ist verantwortlich für die Bereiche Ambulante und teilstationäre Hilfen & Jugendwohngemeinschaften, Wohngruppen & Inobhuthnahmen, Erziehungshilfestellen, Schulnahe Hilfen, Psychologische Beratungsstelle und Schulen.



Vorstandsvorsitzender:
David Aust

Andrea Dreizler ist verantwortlich für die Bereiche Pflege, Kindertagesstätten, Hauswirtschaft, Haus-technik und Verwaltung.



Wirtschaftliche Vorständin:
Andrea Dreizler

Stabsstellen

Der Erhalt der Schöpfung ist eines unserer Leitziele. Daher gestalten wir unsere Arbeitsaufträge so, dass wir bewusst mit Natur und Umwelt umgehen. Im Rahmen unseres Bildungs- und Betreuungsauftrags sensibilisieren wir Kinder, Jugendliche, Familien und von uns gepflegte Menschen für dieses Anliegen.



Nachhaltigkeitsmanagement:
Nina Kurz

Der Vorstand richtet flexible, bedarfsorientierte Arbeitskreise zu bereichsübergreifenden Themen ein. Mitarbeitende können Themen vorschlagen. Die Arbeitskreise ermöglichen eine zeitnahe Bearbeitung mit jeweils relevanten fachkundigen Teilnehmenden.



Konzeptionelle Entwicklung:
Charlotte Brommer



Öffentlichkeitsarbeit:
Nina Steimle



Qualitätsmanagement:
Nina Kurz und Maïke Most

Digitalisierung wird dort vorangetrieben, wo sie die Prozesse und damit die Arbeit am Menschen unterstützt. Die Stabsstelle unterstützt bei der Auswahl und Implementierung geeigneter Anwendungen.



Digitalisierung:
Sonja Joos

Dietrich von Eigen steht für alle Betreuten, deren Angehörige und für die Mitarbeitenden der Stiftung Tragwerk als Ansprechpartner in seelsorgerlichen Fragen mit Rat und Hilfe zur Verfügung.



Diakonie & Seelsorge:
Dietrich von Eigen

Ehrenamt hat bei uns viele Gesichter. Vom gelegentlichen Einsatz bis hin zum regelmäßigen Engagement. Unsere Koordinatorin kümmert sich unter anderem um eine passende Vermittlung.

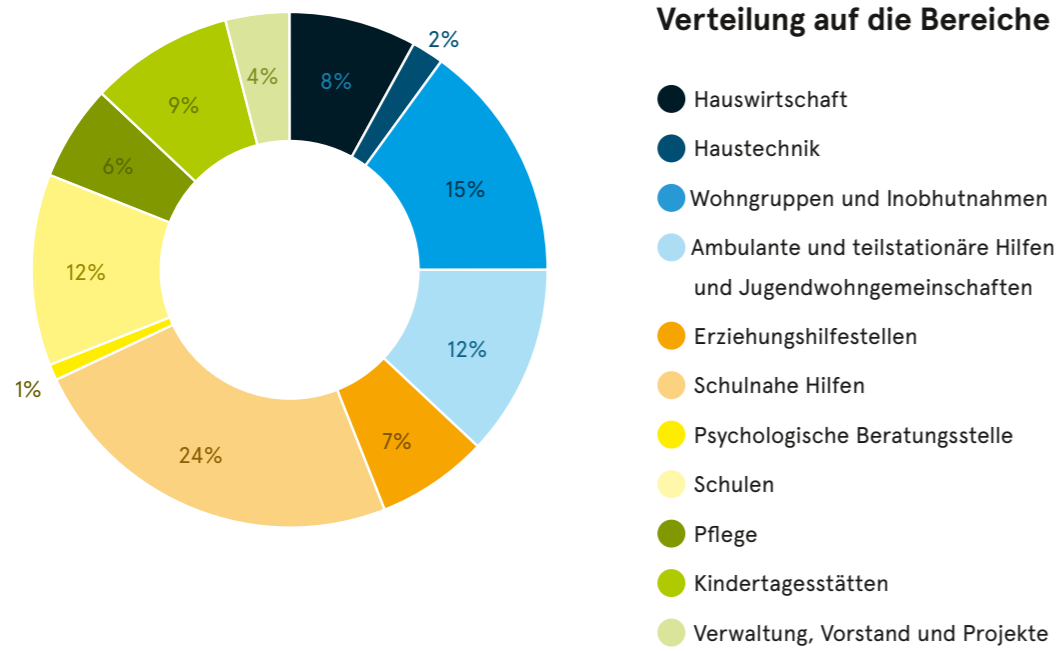


Ehrenamt:
Ulrike Nick

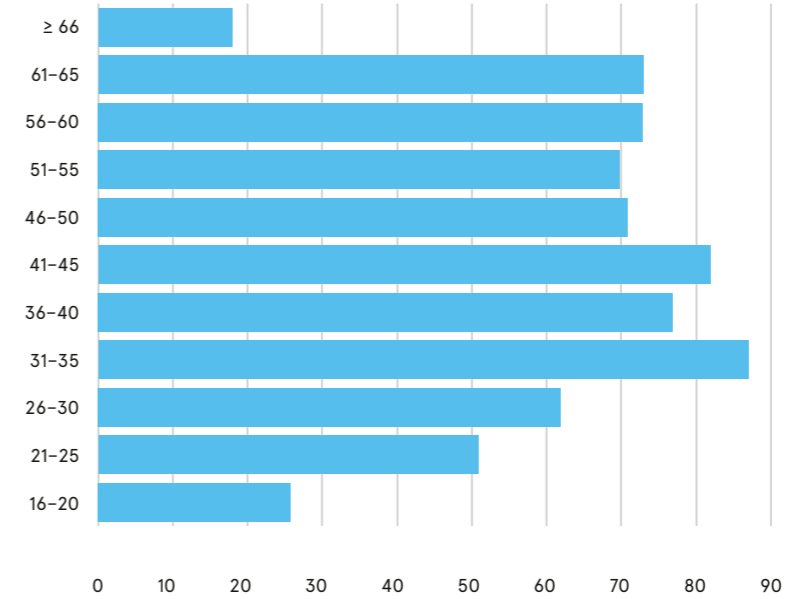


Datenschutz:
Maïke Most

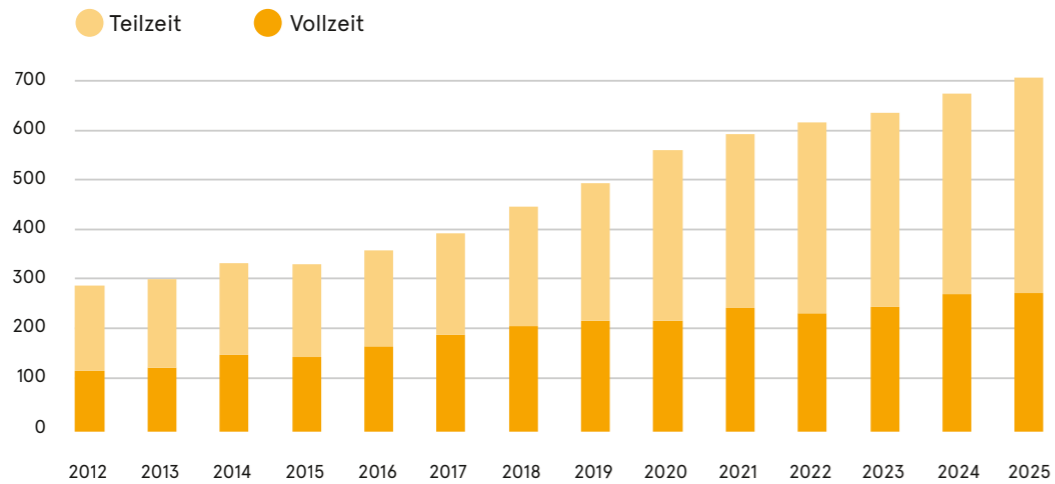
Die Mitarbeitenden der Stiftung Tragwerk



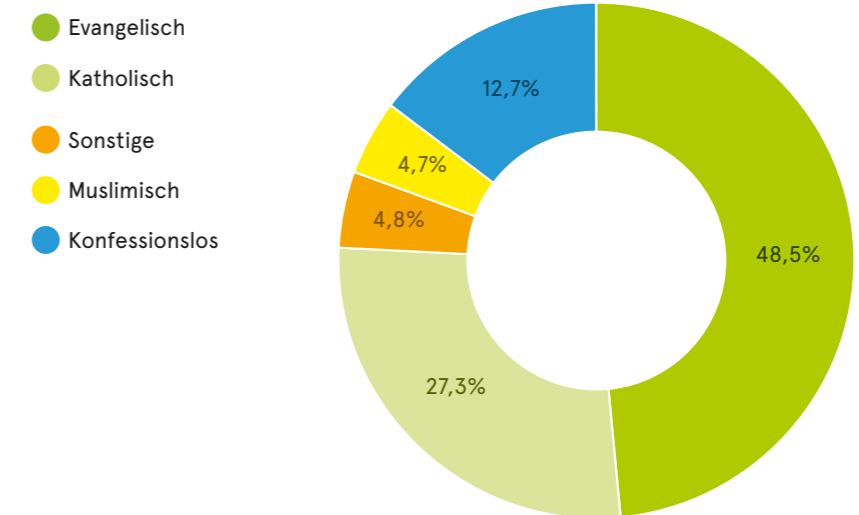
Alter



Gesamtzahl & Arbeitszeitmodell



Religionszugehörigkeit



Herzlichen Glückwunsch zu 200 Jahren Tragwerk!

Getragen werden und Belastungen tragen können sind tiefe menschliche Sehnsüchte, von denen auch die Bibel spricht. Einer der meist gewählten Taufsprüche, den Eltern für ihre Kinder aussuchen, ist: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ (Ps 91, 11 f.) Manchmal können Menschen nicht auf eigenen Füßen stehen, sondern müssen um Hindernisse im Leben herumgetragen werden, bis sie wieder selbst gehen können. Und diejenigen, die dieses Tragwerk verrichten, werden den Getragenen zu Engeln.

Auch am Lebensende spielt das Thema Tragen eine Rolle. Ehepaare wünschen sich zur Goldenen oder Diamantenen Hochzeit oft einen Bibelvers, in dem Gott verspricht: „Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.“ (Jes 46, 4)

Kinder und Jugendliche, die noch nicht zuverlässig auf eigenen Beinen stehen können, und ältere Menschen, deren Beine schwächer werden, brauchen das Tragwerk anderer offenbar immer wieder. Darum ist es ein Segen, dass sich die Stiftung Tragwerk besonders Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren zuwendet. Die Mitarbei-

tenden dieses diakonischen Trägers helfen mit, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf die Erfahrung des solidarischen Getragenen Seins in einer Gemeinschaft machen können. So bekommen sie wieder Kraft, auf eigenen Füßen zu stehen, und gewinnen neues Selbstvertrauen.

Kein Mensch kann leben ohne die Fähigkeit, Lasten zu tragen. Die Belastungen für Kinder, Jugendliche und Familien haben sich in den letzten 200 Jahren stark verändert – abgenommen haben sie nicht. Armut hat heute ein anderes Aussehen als früher, aber krank macht sie nach wie vor. Migration geschieht heute nicht in erster Linie vom Land in die Städte, sondern weltweit, aber zu Heimatlosigkeit führt sie nach wie vor. Und auch quälende Ängste sind nicht weniger geworden. Jedes Lebenshaus kann nur mit einem guten Tragwerk stabil bleiben.

In der Architektur bezeichnet ein Tragwerk das statische Gerüst eines Gebäudes. Es gewährleistet die Stabilität und Funktionalität des Bauwerks. Dabei müssen Tragwerke so konzipiert sein, dass sie nicht nur die Eigenlasten des Bauwerks, sondern auch äußere Einwirkungen wie Wind, Schnee, Erdbeben oder Nutzlasten sicher abtragen können. Kann man besser beschreiben, was die Stiftung Tragwerk seit 200 Jahren tut, um Menschen in den



Stürmen ihres Lebens zu stützen? Dabei müssen Tragwerke aus mehreren Elementen bestehen: Wände, Stützen, Balken, Decken, Dächer, Fundamente – nur all das zusammen bietet Stabilität und Sicherheit. Die Stiftung Tragwerk muss ihr Tragwerk nicht alleine verrichten: Unsere Sozialgesetzgebung stützt mit, die Kirchengemeinde trägt mit und die Klienten verfügen natürlich auch über eigene Ressourcen, um die Belastungen des Lebens tragen zu können. In den Anfangsjahren der „Rettungsanstalten“ war der diakonische Anspruch eher, den Bedürftigen ihre Lasten abzunehmen. Heute ist es das Grundanliegen der Stiftung Tragwerk, die persönlichen Tragwerke der Klientinnen und Klienten wieder zu kräftigen und so Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Wenn ich es richtig verstehe, ist es nicht die Aufgabe eines Tragwerks, Lasten selbst zu schultern, sondern diese aufzunehmen und sicher in den Untergrund abzuleiten. Für den christlichen Glauben ist Gott der Urgrund, an den alle Sorgen und Belas-

tungen des Lebens abgegeben werden können. In Psalm 68, 20 heißt es: „Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“ Sowohl die Klienten als auch die Mitarbeitenden der Stiftung Tragwerk können sich darauf verlassen, dass Gott ein robuster Untergrund ist und allen Tragwerken Halt bietet. Ich wünsche den Mitarbeitenden und dem Vorstand der Stiftung Tragwerk, dass sie ihr Tragwerk in dem Vertrauen tun können, dass Gott ihnen beim Tragen hilft. Unvorhergesehene Lasten, Materialermüdung und fehlende Pflege sind Hauptrisiken für Tragwerke von Gebäuden. Darum ist mein Wunsch für die ganze Stiftung Tragwerk, dass sie in den kommenden 100 Jahren immer wieder Wege finden mögen, mit den unvorhergesehenen Lasten so umzugehen, dass die Mitarbeitenden nicht müde werden, sondern sich auch selbst pflegen können und niemals vergessen, dass auch sie getragen sind.



Dr. Christiane Kohler-Weiß
Dekanin in Nürtingen

Kleines Jubiläum mit großer Wirkung

Die Schwerbehindertenvertretung



200 Jahre ist eine beeindruckende Zeitspanne. In dieser Zeit erhielten in der Stiftung Tragwerk und vorher in der Paulinenpflege und im Wächterheim viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene Unterstützung und Lebenshilfe. Die Stiftung Tragwerk bietet auch heute noch eine große Anzahl unterschiedlichster Unterstützungsleistungen an. Im Vergleich dazu ist die interne Unterstützung der Schwerbehindertenvertretung (SBV) für Mitarbeitende noch sehr jung. Im Jahr 2010, als zum ersten Mal eine Wahl für das Ehrenamt einer Vertrauensperson für schwerbehinderte Mitarbeitende innerhalb der Einrichtung abgehalten wurde, gab es in der Stiftung Tragwerk nur 5 Mitarbeitende, die einen Schwerbehindertenstatus innehatten. In den vergangenen 15 Jahren, dies entspricht ebenfalls einem kleinen Jubiläum, erbrachte die

SBV eine Vielzahl Unterstützungsleistungen und Beratungsgespräche für Mitarbeitende. Heute, im Jahr 2026, sind aktuell 28 schwerbehinderte Mitarbeitende in unserer Einrichtung beschäftigt. Sehr viele Mitarbeitende, auch ohne den offiziellen Schwerbehindertenstatus, nutzen das Unterstützungsangebot der SBV und sind dankbar, dieses Angebot innerhalb der Stiftung Tragwerk wahrnehmen zu können.

Die positive Entwicklung zur Beschäftigung und Unterstützung von schwerbehinderten Mitarbeitenden, entspricht, wie seit 200 Jahren, der Grundhaltung gegenüber Menschen mit Einschränkungen in der Stiftung Tragwerk.

Gerhard S. Müller,
Vertrauensperson der schwerbehinderten Mitarbeitenden

Buchtipps



Diogenes Verlag
Taschenbuch
416 Seiten
16 €

Wilhelm Hauff
Lichtenstein

Die Fehde von 1519 und die Liebesbeziehung zwischen dem Junker Georg von Sturmfeder und Marie von Lichtenstein sind die zwei Themen dieses fulminanten Heimat- und Geschichtsromans von Wilhelm Hauff, der 1826 zum ersten Mal erschien.



Louise von Lengefeld
... so ist es recht und gut ...

Durch den Koch und Kulturwissenschaftler Birk Töpfer adaptiertes und an die heutige Küchenpraxis angepasstes Rezeptbuch von Schillers Schwiegermutter. Als Kochbuch aus der Zeit um 1800 gibt es Auskunft über die damaligen Ernährungsgewohnheiten.

Schillerhaus Rudolstadt (Hrsg.)
208 Seiten
19,90 €



Fischer Klassik
Taschenbuch
224 Seiten
14 €

Mary Shelley
Frankenstein

Mary Shelleys »Frankenstein« ist kein übernatürliches Wesen wie Bram Stokers »Dracula«, sondern ein künstlich erzeugter Mensch, der durch die Grausamkeit und Ignoranz seiner Umwelt erst zu dem Monster wird, für das ihn alle halten.

Das Buch wurde 1818 zunächst anonym veröffentlicht. Mary Shelley war damals erst 20 Jahre alt.



Spiel & Spaß

So spielten Kinder früher

Stell dir vor, du lebst vor etwa 200 Jahren. Es gibt keine Handys, keine Fernseher und kaum Spielzeug. Und Zeit zum Spielen? Die ist selten. Denn Kinder gelten oft schon früh als kleine Erwachsene und müssen ihren Eltern helfen: Auf dem Land mit den Tieren oder auf dem Feld, in der Stadt im Haushalt oder bei der Arbeit. Aber wenn es eine freie Minute gibt, wird gespielt! Ein Ball, ein Reifen oder ein selbstgebautes Steckenpferd – mehr braucht es nicht. Auf einmal wird gerannt und gelacht. Ein Stock wird zum Pferd, die Straße zur Rennbahn, der Hof zum Spielplatz. Für einen Moment ist alle Arbeit vergessen...

Die Kinder auf dem Land haben Platz: Sie spielen draußen auf Wegen und Wiesen, hüpfen Himmel und Hölle oder rennen hintereinander her bei Fang- und Versteckspielen. In der Stadt ist es enger. Dort wird in Höfen, Gassen oder drinnen im Haus gespielt – mit Marmeln, Puppenhäusern, einem Kaufladen oder Blechspielzeug. Dabei müssen die Kinder oft leise sein, fast wie Erwachsene. Da helfen Brett- oder Wortspiele! Jungen und Mädchen spielen damals übrigens oft unterschiedliche Spiele. Heute wissen wir: Alle dürfen alles spielen!



Murmelspiele

Marmel-Kreise

Mit Kreide werden Kreise auf den Boden gemalt. Jetzt wird gekullert: Wessen Marmel im Kreis liegen bleibt oder am nächsten am Mittelpunkt landet, hat gewonnen.



Marmeln ins Loch

In die Erde werden kleine Löcher gemacht. Nun versuchen die Kinder, ihre Marmel mit möglichst wenigen Versuchen in ein Loch zu spielen.

Ziel-Marmeln

Ein Kind legt eine Marmel auf den Boden. Die anderen rollen ihre Marmeln nacheinander darauf zu. Wer die Marmel trifft oder am nächsten herankommt, gewinnt die Runde.



Reifentreiben

Bei diesem Spiel rollt man einen Reifen mit einem Stock oder mit der Hand vor sich her. Ziel ist es, den Reifen so lange wie möglich am Rollen zu halten, ohne dass er umfällt. Man kann einen kleinen Parcours bauen oder ein Rennen machen: Wer schafft es, den Reifen bis zum Ziel zu treiben? Dieses Spiel wurde früher oft auf Dorfstraßen gespielt und macht auch heute noch viel Spaß.

Kreiselspiel

Der Kreisel wird auf den Boden gesetzt und mit den Fingern oder einer Schnur angedreht. Jetzt schauen alle: Wessen Kreisel dreht sich am längsten?

Man kann auch kleine Aufgaben erfinden, zum Beispiel: Drehe den Kreisel so, dass er in einem aufgezeichneten Kreis bleibt. Oder lasst zwei Kreisel gegeneinander antreten. Für dieses Spiel braucht ihr nur einen oder mehrere Kreisel und etwas Übung.



Teekesselchen-Spiel

Was sind Teekesselchen? Bei Teekesselchen geht es um Worte, die zwei Bedeutungen haben. Deine Aufgabe ist es, herauszufinden, welches Wort gesucht wird. Schon vor 200 Jahren haben Kinder Teekesselchen gespielt, denn Rätselspaß und Wörterspiele waren total beliebt!

6: Ich rolle über den Rasen und mache beim Spielen Spaß. Ich kann aber auch ein festlicher Abend mit Musik und Tanz sein. *Was bin ich?*

5: Ich wachse an Bäumen und Pflanzen. Ich kann aber auch weiß sein und in einem Heft liegen. *Was bin ich?*

4: Ich bin ein starkes Seil. Am Morgen glitzere ich als kleine Tropfen auf dem Gras. *Was bin ich?*



So geht's: Lies beide Sätze ganz genau und überlege, welches Wort zu beiden passt.

Beispiel: Ich erklinge in einem Lied. Ich sage auch, wie gut du in der Schule warst.

Was bin ich? → **Note**

1: Ich umhülle Äpfel, Bananen und Birnen. Ich kann aber auch eine Schüssel für Suppe oder Müsli sein. *Was bin ich?*

2: Ich bin ein großes, altes Gebäude mit Türmen. Ich kann aber auch eine Tür sicher verschließen. *Was bin ich?*

3: Auf mir kannst du sitzen und dich ausruhen. Hier wird auch Geld aufbewahrt. *Was bin ich?*

Insel Verlag
Fester Einband
64 Seiten
14 €



Kate Greenaway Kinderspiele

Das Buch der Illustratorin und Kinderbuchautorin erschien 1899 erstmals in Großbritannien und wurden nun wiederentdeckt. Es enthält 80 Spielbeschreibungen mit zauberhaften Illustrationen. Es ist zeitlos schön und vermittelt den Charme des 19. Jahrhunderts. Ein Buch, das zum Erinnern einlädt und dazu anregt, die Spiele mit den eigenen Kindern und Enkelkindern wieder lebendig zu machen.

Alle Lösungen findest Du ganz hinten im Heft.

Wer ist Pauline?!



Pauline kam vor über 200 Jahren auf die Welt und wuchs in einer großen Familie mit vielen Geschwistern auf. Sie hatte schon früh Musikunterricht – bei einem berühmten Musiker! Sie reiste nach Italien, was damals etwas sehr Besonderes war und wurde später Königin von Württemberg. Viele Menschen bewunderten sie für ihre Freundlichkeit und ihren Mut. Obwohl ihr Leben nicht leicht war, setzte sie sich immer für Kinder ein. Die Paulinenpflege ist nach ihr benannt und hilft bis heute vielen jungen Menschen – jetzt unter dem Namen Stiftung Tragwerk.

Wortsuchrätsel

Finde und markiere die Wörter aus der Wortliste im Buchstabengitter. Sie können waagrecht und senkrecht versteckt sein.

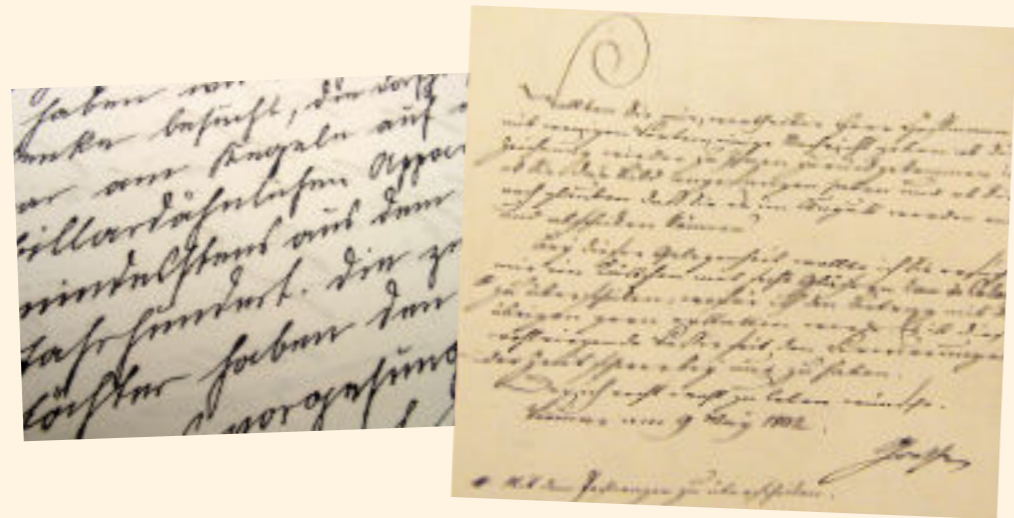
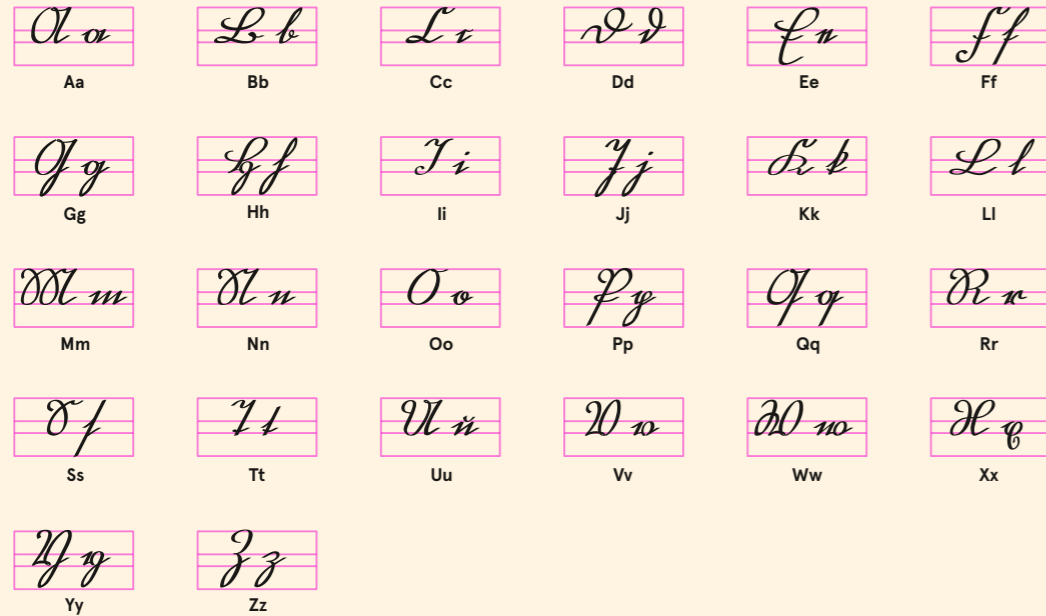


- KREISEL
- STECKENPFERD
- PAULINE
- SCHLOSS
- SPIELEN
- MURMELN
- DAMALS
- STADT
- PUPPE
- KIND
- DORF**
- HEUTE



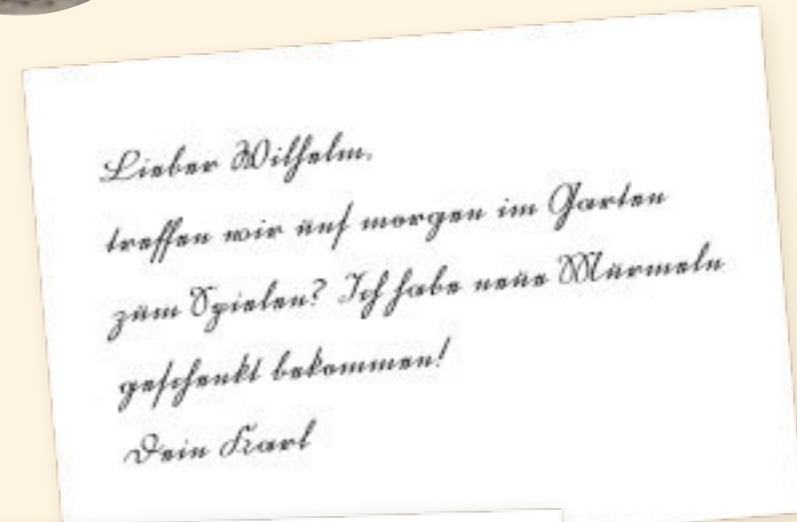
Schreiben wie Ur-Ur-Opa Die Kurrentschrift

Vor etwa 200 Jahren schrieben die Menschen ganz anders als wir heute. Sie benutzten die Kurrentschrift. Viele Wörter können wir heute nur noch schwer lesen, weil sie ganz anders aussehen wie unsere Buchstaben. Kinder lernten damals die Kurrentschrift in der Schule mit Feder und Tinte. Man musste sehr ruhig schreiben und gut aufpassen, damit keine Tintenkleckse entstanden. Für die Mädchen und Jungen von damals war das ganz normal – für uns wirkt es heute wie eine Geheimschrift aus der Vergangenheit.



Löse das Rätsel des wieder- gefundenen Briefes

Der Junge im blauen Hemd hat vor ungefähr 200 Jahren in Kurrent-
schrift eine Nachricht an seinen Freund geschrieben. Der Brief
wurde erst vor kurzem gefunden. Nur: was steht eigentlich drin?
Die Buchstaben sehen ganz anders aus als unsere heute! Findest du
heraus, was der Junge geschrieben hat, indem du seine Botschaft
von damals mit Hilfe des nebenstehenden Alphabets entzifferst?



Interview mit Rolf-Rüdiger Most

Lieber Herr Most, herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um über Ihre langjährige Tätigkeit als Stiftungsrat in der Stiftung Tragwerk zu sprechen. Wann sind Sie denn den Vorgängereinrichtungen der Stiftung Tragwerk zum ersten Mal begegnet?

Ich bin in der DDR geboren und kam rechtzeitig vor dem Mauerbau nach Stuttgart und bin dort aufgewachsen. Ich habe in Stuttgart auch zunächst für zwei Jahre als Anwalt in einer Wirtschaftskanzlei gearbeitet. 1983 bin ich dann nach Kirchheim gezogen, da meine Frau und ihre Familie hier verwurzelt waren. Das ist auch meine erste Verbindung zur Stiftung Tragwerk: Meine Frau ist im Wächterheim zur Welt gekommen. Ihre Familie ist eine bedeutende evangelische Pfarrersfamilie und der Opa meiner Frau war in den 50er- und 60er-Jahren in Kirchheim Dekan – also einer der Vorgänger des heutigen Dekans und Stiftungsratsvorsitzenden der Stiftung Tragwerk Herr Tsalos. Wie es 1987 dazu kam, dass man mich gefragt hat, als Verwaltungsrat in die Paulinenpflege einzutreten, weiß ich gar nicht mehr so genau. Wahrscheinlich lief das über meinen Kanzleikollegen, da auch seine Familie immer kirchlich aktiv war. So hat der damalige Verwaltungsratsvorsitzende Dekan



Röckle mich gefragt, ob ich nicht einsteigen wollte – man brauche dringend einen Juristen im Verwaltungsrat. Zu dieser Zeit wurde nämlich die neue Schule auf dem Gelände der Paulinenpflege gebaut. Da mussten Aufträge und Verträge geprüft werden und die rechtlichen Probleme, die es bei

einem Neubau eigentlich immer gibt, angegangen werden.

Was hat Sie damals motiviert, sich als Verwaltungs- und nach der Fusion als Stiftungsrat ehrenamtlich zu engagieren? Immerhin eine verantwortungsvolle und durchaus zeitaufwendige Aufgabe.

Das stimmt! Und als Jurist wird man ja nicht im Jugendhilfe- und Sozialrecht ausgebildet. Es heißt aber, man ist ein guter Jurist, wenn man

sich in alles einarbeiten und Probleme erkennen kann. Ich war Wirtschaftsjurist und kannte mich in wirtschaftlichen Sachverhalten aus. Alles, was später kam, habe ich durch Zuhören und Hineinschauen erlernt – hatte aber immer das notwendige soziale Engagement, das durch kirchliche Tätigkeiten eben auch da war. In den 90er-Jahren war ich auch einmal in der Stuttgarter Landessynode der evangelischen Kirche und bin seit 18 Jahren hier in der Diakonie kreisweit tätig – bis zuletzt im Kreisdiakonieverband.

Hat sich die Tätigkeit des Verwaltungs- und Stiftungsrates in den vielen Jahren Ihres Engagements verändert? Falls ja, inwiefern?

Ja, es gab schon Entwicklungen. Ich habe die Satzung der Paulinenpflege und später der Stiftung Tragwerk immer griffbereit bei mir gehabt und da steht unglaublich viel drin. In der Satzung der Paulinenpflege steht zum Beispiel, dass sie als „Kinderrettungsanstalt“ im Jahre 1826 durch einen freien Verein unter der Leitung Ihrer königlichen Hoheit Herzogin Henriette von Württemberg ins Leben gerufen wurde. Das ist die gültige Satzung bis heute und das zeigt die historische Herkunft. Im 19. Jahrhundert hat man natürlich über viele Dinge anders gedacht als heute, deswegen hat uns diese Satzung im Stiftungsrat immer wieder beschäftigt, wie man sie auslegen kann und was das für die Mitarbeitenden und den Stiftungsrat selbst bedeutet. Das ist bis heute so.

Als ich 1987 in der Paulinenpflege mit meiner Tätigkeit begonnen habe, war die Mehrheit der Betreuten Heimkinder, ambulante Betreuung gab es eigentlich keine. Eine der wesentlichen Änderungen war die, dass man – natürlich auch politisch bedingt – wegkam von dieser „Kinderrettungs-Heim-Verwahrung“ hin zu einer offeneren Jugendhilfe, die auch ambulante Betreuung außerhalb eines Heims umfasst. Diese Entwicklung zu begleiten war sehr spannend und interessant. Aber es kamen auch immer neue Aufgaben auf die Paulinenpflege zu. Es zeichnete die Paulinenpflege und später auch die Stiftung Tragwerk stets aus, dass man neue Aufgaben hinzugewonnen hat durch eine Diversifizierung in soziale Bereiche, die eben nicht nur darin bestanden Kinder zu retten, sondern bei allen Formen von sozialen Problemen für die Schwachen unserer Gesellschaft einzutreten.

Das hat sich bis heute zu einem sehr breitgefächerten Aufgabenfeld der Stiftung Tragwerk entwickelt und das fing schon in den Vorgängereinrichtungen an.

Diese Entwicklung war mühsam und die Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden, insbesondere mit dem Landratsamt war zwar gut, aber immer auch ein Spannungsfeld. Unter anderem sieht die Satzung ja auch vor, dass nicht nur die Kirche von Amts wegen durch den Dekan vertreten ist, sondern auch der Landkreis und die Stadt Kirchheim, also staatliche Behörden, die auch Kostenträger sind. Das ist ein Interessensgegensatz als solcher – und das ist auch etwas Besonderes, dass in einem Aufsichtsorgan mit eigenen Verantwortlichkeiten bei der Frage der Ausgestaltung der Einrichtung auch diejenigen mit im Boot sitzen, die eigentlich die Gelder geben. Und das ist gar nicht so einfach im Stiftungsrat zu verwalten, dass diese Spannungsfelder ausgehalten werden und gegebenenfalls Dispute entstehen, bei denen man sich nicht einig sein kann, weil möglicherweise das Geld fehlt.

Gab es das mal in Ihrer Zeit, dass es im Stiftungsrat so konfliktuell war, dass man nicht zu einer gemeinsamen Lösung finden konnte?

Man muss dazu sagen, dass es im Verwaltungsrat der Paulinenpflege und später im Stiftungsrat der Stiftung Tragwerk stets ein sehr harmonisches Miteinander war. Sonst hätte ich nicht nahezu 40 Jahre in diesem Gremium mitarbeiten wollen. Dieser Verwaltungs- und Stiftungsrat bestand und besteht aus sehr kompetenten Menschen, obwohl es sich um ein unentgeltliches Ehrenamt handelt. Für alle Stiftungsräte war klar, dass es Einrichtungen wie die Stiftung Tragwerk dringend braucht. Alle

Mitglieder hatten eigene Zuständigkeitsbereiche, in denen sie sich gut auskannten. Es war ein reger und guter Austausch.

Insofern war es immer harmonisch und ich kann mich nicht an Streitigkeiten erinnern, die innerhalb des Stiftungsrats zu einem ungünstigen Ausgang geführt hätten. Es gab eher noch Spannungsverhältnisse zwischen Stiftungsrat und Vorstand, denn die Satzung verleiht dem Stiftungsrat weitreichende Rechte – auch bei der inhaltlichen Gestaltung der Einrichtung und das kann schon dazu führen, dass der Vorstand etwas Anderes will als der Stiftungsrat. Wir haben uns also nicht nur als Aufsichtsorgan gefühlt, sondern auch als Mitgestalter.

Gab es besonders herausfordernde Zeiten während Ihrer Zeit als Stiftungsrat?

2006 begannen die Verhandlungen zwischen Paulinenpflege und Wächterheim zur Fusion beider Einrichtungen. Das war sehr, sehr zeitaufwändig für alle Beteiligten. Da ging es ja um grundsätzliche Fragen. Wie bringt man die strukturellen Unterschiede unter ein Dach? Wie bekommt man den jugendhilfeorientierten Träger Paulinenpflege mit dem Träger stationärer Pflege Wächterheim zusammen? Wie bekommt man zwei Verwaltungs- und Stiftungsräte zusammengeführt? Wer übernimmt den Vorsitz? Wer von den bisherigen Vorständen übernimmt die neue Gesamtleitung? Das alles zu klären hat lange gedauert und war juristisch anspruchsvoll. Auch die Namensgebung gestaltete sich schwierig. Es dauerte lange bis man eine Lösung gefunden hatte. Aber diese Differenzen haben sich sehr schnell gelegt.

2008, als der Zusammenschluss von Paulinenpflege und Wächterheim dann umgesetzt wurde, konnte ein gemeinsamer Stiftungsrat eingesetzt werden

und Frau Dekanin Kath, die zu dieser Zeit ins Amt kam, übernahm den Vorsitz des Stiftungsrates und Herr Treuherz, als bisheriger Verwaltungsratsvorsitzender beim Wächterheim, die Stellvertretung. Das Zusammenwachsen der beiden Einrichtungen war letztendlich so erfolgreich, dass man nach ein paar Jahren nicht mehr wusste, ob er oder sie früher beim Wächterheim oder der Paulinenpflege aktiv war – das hat sich einfach komplett gemischt und es war schön, diese Entwicklung zu sehen. Eine zuletzt sehr herausfordernde Frage war die, ob es einen Neubau für das Pflegeheim geben wird. Drei Jahre wurde darüber im Bauausschuss diskutiert, besprochen und beraten und es wurde dann nach erheblichen Investitionen in der Vorbereitung des Bauprojektes im Stiftungsrat entschieden, so nicht in ein finanzielles Risiko zu gehen – zumindest vorerst nicht. Ob sich da was in der nahen Zukunft ändert, werden wir sehen.

Eigentlich handelt es sich hierbei um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe: Wenn die Angebote, wie das Pflegeheim oder die Kindertagesstätten laufen und unterm Strich finanziell passen, ist alles gut. Wenn sie jedoch unterfinanziert sind, weil das Entgelt oder die Belegung nicht stimmt oder weil Fachpersonal fehlt, kann es den Träger der Einrichtungen schnell in eine schwierige Situation bringen. Wer ist dann dafür zuständig?

Gab es während Ihrer Tätigkeit sonst noch besondere Themen, die Sie begleitet haben?

Insgesamt haben wir uns stets mit einer großen Bandbreite gesellschaftlicher und persönlicher Probleme beschäftigt und passende Angebote dafür entwickelt. So kamen zum Beispiel die Schulbegleitung und die Kitas hinzu. Außerdem waren wir ständig unterwegs, um Immobilien für unsere Wohngruppen zu kaufen oder anzumieten. Es ist

bis heute eine Daueraufgabe, in dem recht beengten Wohnungsmarkt irgendetwas Passendes zu finden. Hinzu kommt, dass der Bedarf ständig steigt. Spätestens seit dem Aufkommen der Flüchtlingsthematik und dem Ankommen Unbegleiteter Minderjähriger (UMA). Auch hier hat der Stiftungsrat entschieden, dass wir die Betreuung der UMA übernehmen wollen.

Ein eher schwieriges Thema ist die Aufarbeitung des Themas sexueller Gewalt in der Stiftung Tragwerk. Die Frage nach dem „ob“ und „wie“ war viele Jahre im Gespräch. „Was war in unserer Einrichtung früher?“ und „Gab es da auch Fälle?“ – das hat den Vorstand und den Stiftungsrat schon sehr beschäftigt. Wir haben immer versucht, mit den ehemaligen Betreuten ins Gespräch zu kommen und uns da offen zu zeigen.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Stiftungsrat und Mitarbeitendenvertretung war und ist ständig in der Entwicklung. Die Stiftung Tragwerk hatte immer eine sehr solidarische Mitarbeiterschaft, die ein ausgesprochenes „Wir-Verständnis“ hatte. Und doch können auch da Spannungen entstehen und es ist wichtig zu entscheiden, ob Vertreter*innen der Mitarbeiterschaft im Stiftungsrat die Möglichkeit bekommen, an Entscheidungen beteiligt zu werden. Dies ist auf dem Weg.

Wie haben Sie die Entwicklung der Stiftung Tragwerk zum Ende des 20. Jahrhunderts bis zu Ihrem Ausscheiden aus dem Stiftungsrat im vergangenen Jahr wahrgenommen?

Die Einrichtung ist immer größer geworden, es kamen immer mehr Aufgaben und Mitarbeitende hinzu. Diese Entwicklung ist mit großem Aufwand verbunden. Aus diesem Grund hat der Stiftungsrat

2017 entschieden, dass eine Nachfolge des damaligen Vorstands Herr Sigel nur als Doppelspitze das Arbeitspensum meistern kann. So folgten Andrea Dreizler und Jürgen Knodel auf Herrn Sigel. Die Einrichtung kann sehr froh sein, dass sie so viele fähige Vorstände hatte und hat, zu denen der Stiftungsrat Vertrauen entwickelt und die er unterstützt.

Das Wachstum der Stiftung zeigt aber auch, dass es einen immer größeren Bedarf gab und gibt – und das ist ja nichts Positives. Es ist ja eher ein Zeichen dafür, dass die Probleme in unserer Gesellschaft immer größer werden und das ist bedauerlich. Aber es muss jemand entsprechende Angebote machen und es ist schön und wichtig, dass die Stiftung Tragwerk sich dieser Verantwortung annimmt.

Was wollen Sie der Stiftung Tragwerk für die Zukunft mitgeben?

Ich wünsche der Stiftung Tragwerk, dass sie auf ihrem Weg bleibt und neue Beschäftigungsfelder annimmt, die ihr von der Gesellschaft aufgetragen werden. Das werden sicher nicht weniger, sondern eher mehr. Ich wünsche ihr aber auch, dass sie den Stand, den sie erreicht hat, mit Stolz und Zufriedenheit betrachtet und dass man in der Zukunft freundlich und unterstützend miteinander unterwegs ist. Dass man die Gemeinschaft innerhalb der verschiedenen Aufgabenbereiche in der Stiftung Tragwerk beibehält. Denn in einem harmonischen Miteinander entstehen einfach die besseren Ideen.



Das Interview führte **David Aust**
Vorstandsvorsitzender

Dampfeisenbahnen



Zur Zeit von Königin Pauline von Württemberg Anfang des 19. Jahrhunderts gab es noch keine Züge. Damals reiste man zu Fuß, zu Pferd oder mit der Kutsche. Solche Reisen konnten Wochen dauern und waren recht beschwerlich, denn die damaligen Straßen waren ziemlich holprig. Erst ab den 1830er-Jahren entstanden in Deutschland und Württemberg die ersten Eisenbahnstrecken, die das Reisen deutlich einfacher und komfortabler machten. Heute könnt ihr auf der Schwäbischen Alb noch hautnah erleben, wie früher gereist wurde – auf historischen Eisenbahnstrecken mit nostalgischen Dampfzügen, deren Räder und Pfeifen die Atmosphäre vergangener Zeiten lebendig werden lassen. Auf eurer Fahrt durch idyllische Landschaften, vorbei an Wiesen und Wäldern, könnt ihr die besondere Romantik der frühen Eisenbahnzeit spüren – ein Erlebnis, das nicht nur Kinder begeistert, sondern auch so manchen Erwachsenen in Staunen versetzt.

www.schwaebischealb.de/freizeitipps/dampfeisenbahnen

Freilichtmuseum Beuren



Im Freilichtmuseum Beuren schlendert ihr durch weitläufige Streuobstwiesen, historische Bauernhäuser und liebevoll rekonstruierte Gebäude und entdeckt, wie Menschen um das frühe 19. Jahrhundert – also auch um 1826 – gewohnt, gearbeitet und ihren Alltag gemeistert haben. Dabei könnt ihr hautnah erfahren, wie die Menschen damals ihr Handwerk ausübten, ihre Felder bewirtschafteten oder das Leben im Dorf organisierten. Die Innenräume der historischen Gebäude laden zur Besichtigung ein: Von der alten Küche über Werkstätten bis hin zu Wohnräumen könnt ihr entdecken, wie vielfältig und lebendig das (Land-)Leben damals war. Besonders sehenswert ist im Sommer der Schau- und Lehrgarten, in dem ihr interessante Einblicke in alte Obst- und Gemüsesorten bekommt. Nach so vielen Eindrücken könnt ihr in der Museumsgastronomie entspannen und die besondere Atmosphäre der Gartenwirtschaft genießen.

Freilichtmuseum Beuren

In den Herbstwiesen
72660 Beuren

0711 390 241 890

www.freilichtmuseum-beuren.de

Museum der Alltagskultur



Das Museum in Waldenbuch nimmt euch mit auf eine spannende Zeitreise durch den Alltag der Menschen in den vergangenen 200 Jahren: Ihr könnt einen Blick in Wohnräume und Küchen von früher werfen und Alltagsobjekte vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart entdecken. Das alles ist in thematische Ausstellungsbereiche unterteilt, doch die „Zeitsprünge“ und „Wohnwelten“ sowie „Schloss und Jagd“ und „Meine kleinen Schätze“ ergänzen sich zu einem lebendigen und interessanten Ganzen. Richtig Spaß machen interaktive Angebote, ein „Fotostudio“ mit lustigen Utensilien für ideenreiche Selfies, unterhaltsame Rallyes durch die Räume und Entdeckerstationen. Zwischendurch könnt ihr gemeinsam Rätsel lösen, kreativ werden oder in der gemütlichen Atmosphäre des Schlosscafés miteinander plaudern. Wer mag, kann anschließend noch einen Besuch im Ritter Sport Museum planen.

Museum der Alltagskultur

Kirchgasse 3
71111 Waldenbuch

0711 895 353 850

www.landesmuseum-stuttgart.de

Kinderreich im Schloss Ludwigsburg



Das Kinderreich im Schloss Ludwigsburg ist ein Museum zum Mitmachen: Anfassen, Verkleiden, Spielen – das alles ist hier für Kinder ab fünf Jahren ausdrücklich erlaubt! Ob als Prinzessin und Hofdame bei historischen Spielen oder als Prinz und Kavalier beim Üben standesgemäßer Umgangsformen – überall gibt es im passenden Kostüm aus dem Ankleidezimmer etwas Spannendes auszuprobieren. Auf der kleinen Theaterbühne darf getanzt oder Theater gespielt werden und in der Spielecke warten Brett- und Geschicklichkeitsspiele aus früherer Zeit. Wer nach so viel königlichem Hofleben müde ist, ruht sich einfach im prunkvollen Schlafzimmer des Schlosses aus oder erholt sich im wunderschönen Schlosspark. Das Kinderreich ist ganzjährig samstags von 14–16 Uhr geöffnet. Infos gibt es unter: schloss-ludwigsburg.de/erlebnis-schloss-garten/ausstellungen/kinderreich

Residenzschloss Ludwigsburg

Schlossstraße 30
71634 Ludwigsburg

07141 18 64 00

www.schloss-ludwigsburg.de/erlebnis-schloss-garten/ausstellungen/kinderreich



Kochen wie zu Paulines Zeiten

Vor 200 Jahren wurde in Süddeutschland einfach, bodenständig und mit dem gekocht, was die Felder, Gärten und Ställe hergaben.

Auf den Tisch kamen vor allem Kartoffeln, Getreide, Kohl, Rüben und Hülsenfrüchte. Dazu gab es Milch, Butter und Käse – Fleisch eher selten und meist nur in kleinen Mengen, zum Beispiel in Suppen oder Eintöpfen. Brot aus Roggen oder Dinkel gehörte zu fast jeder Mahlzeit. Gekocht wurde langsam: über dem Feuer oder auf dem Herd, oft in einem großen Topf für die ganze Familie.

Viele der damaligen Rezepte kommen uns erstaunlich bekannt vor: Kartoffelsuppen, Krautgerichte, Knödel oder Apfelkompott werden auch heute noch fast genauso zubereitet wie damals – nur eben in modernen Küchen und mit einer größeren Zutatenauswahl. Die Küche von einst gehört also nicht der fernen Vergangenheit an, sondern ist die Grundlage vieler Gerichte, die wir bis heute als Hausmannskost lieben.



Zutaten

- 1 kg säuerliche Äpfel
- 100 ml Wasser
- 2-3 EL Zucker oder Honig
- 1 Prise Salz
- Optional: etwas Zimt oder Zitronenschale

Apfelkompott

Apfelkompott war um 1800 eines der wichtigsten süßen Gerichte in Süddeutschland, da Äpfel gut zu lagern waren und sich frisch, gekocht oder eingemacht verwenden ließen. Es wurde pur gegessen oder zu Brei, Grieß, Knödeln oder Brot serviert.

Zubereitung

Äpfel schälen, entkernen und in Stücke schneiden. Das Wasser in einem Topf erhitzen und die Apfelstücke dazu geben. Anschließend bei niedriger Hitze 15-20 Minuten weich köcheln. Mit dem Löffel grob zerdrücken – je nach Wunsch stückig oder fein. Mit Zucker oder Honig süßen und eine Prise Salz unterrühren. Je nach Geschmack mit etwas Zimt oder Zitronenschale verfeinern.

Gemüse-Kartoffel-Eintopf

Dieses Rezept ist heute so beliebt wie vor 200 Jahren, weil es mit einfachen Zutaten auskommt, satt macht, sich flexibel an den Vorrat anpassen lässt und mit wenig Aufwand in einem Topf gelingt.

Zubereitung

Kartoffeln, Möhren und Sellerie/Lauch schälen und würfeln. Zwiebel fein hacken, in Butter oder Schmalz glasig dünsten. Optional Speck oder Fleisch kurz mit anbraten. Gemüse zugeben, mit Wasser oder Brühe aufgießen. 30-40 Minuten leise köcheln lassen, bis alles weich ist. Mit Salz abschmecken, leicht zerdrücken, damit der Eintopf sämig wird und wenn man mag, mit Petersilie bestreuen.



Zutaten

- Salz
- 800 g Kartoffeln
- 2 Möhren
- 1 kleine Knollensellerie
- 1 kleine Lauchstange
- 1 Zwiebel
- 1-1,2 l Wasser oder Brühe
- 1 EL Butter oder Schmalz
- 100 g Räucherspeck oder Suppenfleisch (optional)

Stiftung Tragwerk beauftragt Studie Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in Wächterheim und Paulinenpflege

Vor etwas mehr als 40 Jahren fanden im Wächterheim schwerwiegende Fälle sexualisierter Gewalt statt. Über Pressemeldungen im Teckboten im Frühsommer 2025 erfuhr eine breite Öffentlichkeit von diesen Vorfällen. Darüber hinaus haben wir Kenntnis davon, dass auch in der Paulinenpflege sexualisierte Gewalt stattgefunden hat.

Die Stiftung Tragwerk hat es sich als Folgeorganisation des Wächterheims und der Paulinenpflege Kirchheim zur Aufgabe gemacht, diese schweren Verbrechen, die an unseren betreuten Kindern und Jugendlichen begangen wurden, in aller Konsequenz und Transparenz offenzulegen und ihren Teil dazu beitragen, dass das erlittene Leid der Betroffenen angemessen beleuchtet und anerkannt wird.

In diesem Zuge ist eine umfangreiche historische Studie in Auftrag gegeben worden, die sich mit den Vorfällen in beiden Einrichtungsteilen in der Zeit zwischen 1958 und 1982 beschäftigen wird. Für die Durchführung der Studie zeichnet das renommierte Institut für Geschichte der Medizin (Bosch Health Campus) in Stuttgart verantwortlich, das sich neben den Forschungsschwerpunkten der Medizingeschichte und der Geschichte von Pflege- und Gesundheitsberufen eben auch mit der Geschichte der Heimerziehung beschäftigt.

Die Durchführung der umfangreichen Forschungsarbeit übernimmt der Historiker und wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts Dr. Sebastian Wenger. Dieser hat bereits in der Vergangenheit Aufarbeitungsstudien im Umfeld von Heimerziehung veröffentlicht und verfügt über eine große Expertise in diesem Forschungsfeld.

Im März 2026 hat Herr Dr. Wenger seine Arbeit aufgenommen. Er wird eine umfassende Auswertung von Aktenmaterial aus verschiedenen Archiven (Stiftung Tragwerk, Evangelische Landeskirche, Stadtarchiv Kirchheim unter Teck, Staatsarchiv in Ludwigsburg) vornehmen. Ein weiterer zentraler und wichtiger Faktor zur Gewinnung von Informationen und Erkenntnissen ist das persönliche Gespräch mit Zeitzeugen. Dies sind zum einen die

Sexualisierte Gewalt bezeichnet jede sexuelle Handlung [...], die an Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Begriff Missbrauch soll in diesem Kontext vermieden werden, da jeder *Missbrauch* einen *Gebrauch* voraussetzt. Das eigene sexuelle Begehren an Kindern und Jugendlichen zu befriedigen ist aber immer ein Vorgang von Gewalt.



Kurzvita Dr. Sebastian Wenger

Studium der Geschichtswissenschaften und der Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart und an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Promotion zum Dr. phil. 2020 an der Universität Stuttgart (Wilhelm Zimmermann Preis für die beste im Jahr 2020 am Historischen Institut der Universität Stuttgart verfasste Dissertation). Seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin (Bosch Health Campus). Forschungsschwerpunkte sind Sozialgeschichte der Medizin, Geschichte der Heimerziehung, Disability History, Geschichte sozialer Randgruppen.

Betroffenen selbst, die bereit sind, über das Erlebte zu sprechen und zu denen bereits im Vorfeld vielfältige Kontakte bestanden. Zum anderen werden Interviews mit ehemaligen Betreuerinnen und Betreuern, Personen aus dem Umfeld der Betroffenen sowie der Einrichtungen geführt. Zudem wird Herr Dr. Wenger eine ausführliche Literaturrecherche zum Thema sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Setting der Heimerziehung und zur Geschichte der beiden Einrichtungen Wächterheim und Paulinenpflege Kirchheim vornehmen. Die Projektlaufzeit beträgt insgesamt zwei Jahre und endet im Frühjahr 2028. Die Ergebnisse der umfangreichen Forschung werden in Form eines Buches festgehalten. Dabei ist es unser erklärtes Ziel, eine Publikation zu veröffentlichen, die ein möglichst umfassendes Bild der Ereignisse zeichnet und Licht in die dunklen Kapitel der Geschichte der Stiftung Tragwerk bringt.

Was im Wächterheim und in der Paulinenpflege geschehen ist, macht zutiefst betroffen und das Leid derer, die Opfer der sexualisierten Gewalt geworden sind, muss aufrichtig anerkannt und gewürdigt werden. Vor allem aber darf so etwas nie wieder geschehen, es müssen dringend die richtigen Lehren aus der Geschichte gezogen werden, um jede Form von Gewalt an den Betreuten zu verhindern und zu unterbinden. Es muss ein sicherer Ort frei von Angst und Gewalt für alle bestehen, die sich in unserer Obhut befinden.



David Aust
Vorstandsvorsitzender

Ehrenamtliches Engagement in der Stiftung Tragwerk

Bereits von Beginn an gibt es ehrenamtliches Engagement in der Stiftung Tragwerk. Immer schon haben Freiwillige unseren Betreuten ihre Zeit, ihre Geduld und wertvolle Fähigkeiten und Erfahrungen geschenkt. Das Ehrenamt war und ist unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit.

Anfang 2011 wurde unter dem damaligen Vorstand Herrn Sigel das „Info-Büro Aktiv“ ins Leben gerufen, um der Freiwilligenarbeit den richtigen Stellenwert und einen geeigneten Rahmen zu geben. Seit dieser Zeit hat die Unterstützung durch Freiwillige auch gesamtgesellschaftlich stetig an Bedeutung gewonnen. Etwa 40 Prozent der Bevölkerung engagieren sich heute für das Gemeinwohl. Im Moment unterstützen 37 Ehrenamtliche, also etwas mehr als 5 Prozent der Mitarbeitenden, das Leistungsangebot der Stiftung Tragwerk. Hierbei sind sie in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv: Bewegungsangebote und Alltagsbegleitung in unserem Pflegeheim, Hausaufgabenunterstützung und gemeinsames Spielen in den Erziehungshilfestellen, Sprachhilfe und Begleitung von Familien im Bereich Flexx, Pflege unserer Grünflächen

mit der Haustechnik, Lesepaten in unseren Kitas, Lernhelfer in unseren Jugendwohngruppen, Begleitung von Ausflügen mit unseren Kindern, Betreuung und Integration unserer ausländischen FSJ-ler, Fahrdienste für unsere Kinder, professionelles Bewerbungstraining mit unseren Abschlussklassen, administrative Unterstützung für unsere Verwaltung, Übersetzungsdienste, die Jugendband und vieles mehr. Seit 2023 ist auch unser Café Fachwerk im Garten der Begegnung komplett in ehrenamtlicher Hand.

Man kann in diesem Querschnitt die vielfältigen Möglichkeiten für eine Mithilfe entdecken und diesen sind keine Grenzen gesetzt. Wir finden immer etwas Passendes, wenn sich Menschen ehrenamtlich bei Stiftung Tragwerk einbringen möchten. Manchmal braucht dies etwas Geduld, aber am Ende finden sich sehr häufig Topf und Deckel. Etwa suchten wir mehr als eineinhalb Jahre lang nach einem Fahrdienst für unsere Erziehungshilfestelle in Plochingen und hatten auch schon fast aufgegeben. Da meldete sich auf unser Online-Angebot hin ein ukrainischer Familienvater, der gerne

Deutschland etwas für die Gastfreundschaft zurückgeben und die Sprache besser lernen wollte. Und er konnte jahrelange Erfahrung im Fahren mitbringen. Ein Glücksfall für beide Seiten. Mittlerweile ist er ein unverzichtbarer Bestandteil unserer EHS Plochingen. So soll es auch sein: eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Die Ehrenamtlichen bekommen eine sinnvolle, erfüllende Aufgabe, volle Zugehörigkeit zu unseren Teams, Einarbeitung und Feedback, vertrauensvolle Beziehungen zu unseren Betreuten und den Kollegen, kostenfreie Schulungen, das Wissen, mit den eigenen Fertigkeiten und Kompetenzen gebraucht zu werden und unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit der Stiftung Tragwerk zu sein. Natürlich sind unsere Ehrenamtlichen – wie alle Mitarbeitenden – zu allen Festen wie Weihnachtsfeier, Sommerfest, Weiterbildungsangeboten und einem jährlichen Ehrenamtsevent herzlich eingeladen. So können wir ein wenig zurückgeben. Unsere Betreuten wiederum gewinnen liebevolle Unterstützung, Zeit, Zuwendung und Förderung. Die Stiftung Tragwerk gewinnt fachlich wertvolle Ergänzung in Arbeitsfeldern, in denen unserem Fachpersonal nicht ausreichend Zeit zur Verfügung steht.

Das Durchschnittsalter unserer ehrenamtlich Engagierten beträgt 43 Jahre, unsere jüngsten Servicekräfte im Café Fachwerk sind 13 Jahre alt und enga-

gieren sich mit ihren Müttern. Hier unterstützt auch unser ältester Mitarbeiter mit 81 Jahren. Bei uns betätigen sich einige junge Menschen, die sich ausprobieren möchten oder nach einem Schülerpraktikum weitermachen. Der Anteil an „Babyboommern“, die sehr viel Know-How und Erfahrung mitbringen, macht 35 Prozent unserer Freiwilligen aus. Viele unserer Engagierten sind regelmäßig wöchentlich für mehrere Stunden im Einsatz, andere sind je nach Bedarf etwa einmal monatlich tätig oder sporadisch projektbezogen. Sowohl die Art als auch der zeitliche Umfang des Ehrenamts sind individuell planbar.

Wir freuen uns über weitere Freiwillige und Ihre Kontaktaufnahme. Besuchen Sie gerne unsere Webseite, dort finden Sie freie Ehrenamtsangebote. Oder rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Unseren aktiven Ehrenamtlichen sagen wir hiermit ein herzliches, großes Dankeschön für die treue, unentbehrliche Unterstützung – ohne Sie wären wir kein Ganzes!



Ulrike Nick
Info-Büro Aktiv
07021/5008-60
infobuero-aktiv@stiftung-tragwerk.de

Ein gemeinsamer Weg von Kirchengemeinde & Stiftung Tragwerk

Der Martin-Luther-Hof

Bereits Anfang der 2000er-Jahre machte sich die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Nürtingen Gedanken über die Vielzahl ihrer Immobilien. Geringere Gemeindegliederzahlen, weniger Pfarrstellen und stagnierende Finanzen waren Anlass für ein Immobilienkonzept, das in wesentlichen Teilen bereits 2006 beschlossen wurde. Dabei waren alle Teilkirchengemeinden aufgefordert, Lösungen für ihre Immobilien zu finden. Der Martin-Luther-Hof gehörte zur Lutherkirchengemeinde und hatte einen Kirchenraum, ein großes Foyer, einen wenig genutzten Altbau und ein Pfarrhaus auf dem sehr großen Grundstück zu bieten. Ziel sollte es sein, den Standort in kleinerer Form zu erhalten.

Die Suche nach Lösungen war über die Jahre nicht leicht. Partner für eine gemeinsame große Lösung mit Tiefgarage kamen und gingen – eine teilweise Wohnbebauung wurde geprüft und wieder verworfen. Das „finstere Tal der Ratlosen“ musste durchschritten werden. Zuletzt erinnerte man sich an den Partner der angrenzenden Stadtkirchengemeinde. Dort war bereits seit 2008 das Wächterheim Kirchheim im aufgegebenen Laurentius-Gemeindehaus Mieter. Von diesem Partner wusste man, dass er auch langfristig nach neuen größeren Räumen sucht, da das Gemeindehaus sowohl von der Raumaufteilung als auch den gebäudetechni-

schen Anforderungen nicht mehr heutigen Ansprüchen genügte. Aus dem Wächterheim war zwischenzeitlich die Stiftung Tragwerk geworden. Man konnte sich bereits auf Leitungs- und Vorstandsebene persönlich und pflegte eine vertrauensvolle und offene Partnerschaft.



So entstand über die Jahre die Idee einer gemeinsamen Lösung von Kirche und Stiftung Tragwerk auf dem Gelände des Martin-Luther-Hofs. Gespräche wurden aufgenommen, Machbarkeitsstudien erstellt, Architekten gesucht und man wurde sich einig, das Projekt anzupacken. Nach dem Abbruchfest im Mai 2018 konnte im Sommer 2018 der Spatenstich zum Projekt „Martin-Luther-Hof gemeinsam“ gefeiert werden. Schon im Februar 2019 stand



die Gebäudehülle und es konnte Richtfest gefeiert werden. Die Einweihung und Eröffnung des gemeinsamen Zentrums erfolgte im November 2019. Alle waren startbereit und guten Mutes –Anfang 2020 stoppte jedoch die Corona-Pandemie die Entwicklung und den Aufbau des Zentrums. Doch auch diese schwierige Zeit hatte ein Ende und man konnte 2021 wieder beginnen, das Projekt weiter voranzutreiben.

Zwischenzeitlich sind viele verschiedene Dienste und Einrichtungen beider Partner am Standort aktiv. Ganz gleich ob Kindertagesstätte, flexible Hilfen und Erziehungshilfestelle, Sozialer Dienst des Landkreises auf Seiten der Stiftung Tragwerk oder Gottesdienste, Vesperkirche, christlich-islamisches Frauenfrühstück und Afro-Kids auf Seiten der Kirchengemeinde – beide Partner fanden mit ihren Angeboten Platz in der Jakobstraße. Weitere gemeinsame Angebote wie z. B. der Winterspielplatz, Adventskalender andersrum und Angebote in Zusammenarbeit mit dem Landkreis oder dem Haus der Familie wurden entwickelt.

Auch räumlich arbeitet man bestens zusammen – Stiftung Tragwerk nutzt die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde für größere Veranstaltungen mit. Die Kirchengemeinde hat sich mit dem Pfarrbüro und einem Besprechungsraum bei der Stiftung Tragwerk eingemietet und nutzt die sanitären Anlagen mit. Synergieeffekte sind durch die gemeinsame Nutzung von Räumen, Außenanlagen, Spielflächen und Parkplätzen entstanden.

MARTIN-LUTHER-HOF FAMILIENZENTRUM

Das Familienzentrum Martin-Luther-Hof ist eines der vielen Projekte der Stiftung Tragwerk, die durch Spenden finanziert und unterstützt werden. Auf diesem Wege möchten wir uns ganz herzlich bei allen Spendenden bedanken! Wir sind dankbar für viele engagierte Menschen, Organisationen und Unternehmen, die unsere Arbeit tatkräftig mit Herz und Hand, aber auch finanziell unterstützen. Ohne diese Unterstützung wäre unsere Arbeit so nicht möglich. Spendengelder ermöglichen es uns, unbürokratisch, schnell und direkt zu helfen, wenn Hilfe gebraucht wird und sie ermöglichen es uns, neue, zukunftsweisende Konzepte und Projekte umzusetzen, für die es noch keinerlei Unterstützung von öffentlichen Stellen gibt.

Welche Projekte und Spendenziele es über den Martin-Luther-Hof hinaus noch gibt, erfahren Sie auf unserer Homepage:

→ stiftung-tragwerk.de/helfen-spenden



Strukturell haben sich beide Partner ebenso weiterentwickelt. Aus dem Wächterheim und der Paulinpflege wurde im Jahr 2008 die Stiftung Tragwerk. Die Lutherkirchengemeinde ist mit den weiteren drei Kirchengemeinden der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ende 2025 in der Evangelischen Kirchengemeinde Nürtingen aufgegangen.



Unser Traum ist ein Zentrum für Kinder, Jugendliche und Familien in Nürtingen. Kinder und Familien jedweder Herkunft sollen im Martin-Luther-Hof Beratungs-, Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten vorfinden und voneinander und miteinander lernen. Dieser Traum ist ein Stück weit Realität geworden. Der Weg ist allerdings noch lange nicht zu Ende. Weitere Angebote werden entwickelt, Finanzierungsoptionen geprüft, Konzepte angepasst. Es wird spannend bleiben, wo der weitere Weg von Stiftung Tragwerk und der Evangelischen Kirchengemeinde mit dem Projekt „Martin-Luther-Hof gemeinsam“ hinführen wird.



Jörg Bauknecht
Evangelische Kirchengemeinde
Nürtingen



Hilfe & Kontakte

Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

Schlierbacher Straße 41
Kirchheim-Teck
07021 485 590
www.stiftung-tragwerk.de

Das Team bietet Unterstützung für Eltern bei Fragen zur Entwicklung und Erziehung von Kindern. Wir begleiten Menschen in Krisen- und Konfliktsituationen.

Das Altenhilfezentrum der Stiftung Tragwerk

Altenhilfe im Wächterheim
Schlierbacher Straße 41
Kirchheim-Teck
07021 97 360
www.stiftung-tragwerk.de

Das Wächterheim der Stiftung Tragwerk richtet sich mit seinen Leistungen und Angeboten an pflegebedürftige Menschen.

Offene Jugendsprechstunde Mehrgenerationenhaus LINDE

Alleenstraße 90, 73230 Kirchheim
07021 444 11
mail@linde-kirchheim.de
www.linde-kirchheim.de

Die Mitarbeitenden der LINDE sind da, wenn es mal Probleme gibt. Sie helfen, sich im Dschungel der Beratungsstellen zu rechtzufinden und sind täglich erreichbar: Telefonisch, per E-Mail, über Instagram und Facebook oder zu den Öffnungszeiten.

Konflikt-Hotline Baden Württemberg

0180 26 622 464
www.konflikthotline-bw.de

Alle Menschen, die an ihrem Arbeitsplatz von Konflikten oder Mobbing betroffen sind, erhalten hier Unterstützung.

Tageselternverein Kreis Esslingen

Kirchheim: 07021 80 723-61
Nürtingen: 07022 30 420-60
Plochingen: 0711 469 2427-31
www.tev-kreis-es.de

*Die Mitarbeiter*innen in den 6 Beratungsbüros informieren Sie rund um die Tagespflege und vermitteln maßgeschneiderte Betreuungsangebote, die auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind.*

Frauen helfen Frauen Kirchheim e.V.

07021 46 553
www.frauenhaus-kirchheim.de

Das Frauenhaus bietet Frauen, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind, und deren Kindern Zuflucht, Unterkunft und Sicherheit.

Jugend- und Drogenberatung

Esslingen: 0711 930 248 480
Kirchheim: 07021 970 430
www.landkreis-esslingen.de
(unter: Soziales)

Die Drogenberatungsstellen in Kirchheim, Nürtingen, Esslingen und Echterdingen sind für den gesamten Landkreis Esslingen zuständig, wenn es um illegale Drogen geht.

Familienzentrum Martin-Luther-Hof

Jakobstraße 17, Nürtingen
07022 20 856 120
www.stiftung-tragwerk.de/mlh

Das Familienzentrum unter dem Dach des Martin-Luther-Hofs in Nürtingen bietet allen Altersgruppen einen Ort für Austausch, Begegnung und beratende Angebote in allen Lebenslagen.

Nummer gegen Kummer für Kinder und Jugendliche – anonym und kostenlos

0800 111 0 333 oder 116 111

*Allein mit Deinen Problemen? Darüber reden hilft! Es ist egal, was Dich gerade bedrückt: Stress mit den Eltern, Freunden oder Mitschülern? Mobbing oder Abzocke im Internet oder im Klassenzimmer? Angst, Missbrauch, Depression oder Sucht? Wenn Du Dich gerade mit Deinen Problemen alleine fühlst. Die Mitarbeiter*innen sind für Dich da.*

Nummer gegen Kummer für Eltern – anonym und kostenlos

0800 111 0 550

*Wenn Sie sich Sorgen um Ihr Kind machen, sich überfordert oder manchmal hilflos fühlen, dann rufen Sie an. Die Mitarbeiter*innen unterstützen Sie bei Erziehungsproblemen, Schwierigkeiten in der Schule, Familienkrisen, Sucht oder Internet-Gefahren.*

Kompass – Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

07021 6132
www.kompass-kirchheim.de

Im Mittelpunkt der Beratungsstelle stehen Ratsuchende, die aufgrund ihrer Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt Unterstützung benötigen.

Diakoniestation Teck

Geschäftsstelle
Alleenstraße 74
Kirchheim-Teck
07021 486 220
www.ds-teck.de

*Die Mitarbeiter*innen der Diakoniestation helfen bei der Pflege, im Haushalt, entlasten Angehörige und versorgen die Familie in ihrer vertrauten Umgebung. Ambulante Kranken- und Altenpflege sowie Familienpflege gehören zu den Leistungen.*

Onbera.de – Onlineberatung des Kreisdiakonieverbandes Esslingen

www.onbera.de

Für Kinder und Jugendliche:

Brauchst Du jemand, der Dir zuhört und Dich ernst nimmt? Fällt es Dir leichter, wichtige Fragen anonym zu stellen? Bei der Onlineberatung ist dies möglich.

Für Erwachsene:

Beratung in verschiedenen Bereichen: Erziehungs- und Familienberatung, Paarberatung und Lebensberatung.



Grußworte



Martin Abel
 Amtsleitung Amt für Soziale
 Dienste und Psychologische
 Beratung Landratsamt Esslingen

„Ich wünsche allen Mitarbeitenden der Stiftung Tragwerk und den ihnen anvertrauten Menschen, egal ob jung oder alt, auch für das nächste Jahrhundert viel Energie, gute Ideen, Freude, Spaß und Erfolg beim gemeinsamen Weg durch Dick und Dünn.“



Nadine Sperl
 Mitglied im Stiftungsrat
 der Stiftung Tragwerk

„Zum 200-jährigen Jubiläum unserer Stiftung gratuliere ich von Herzen und mit großem Respekt für zwei Jahrhunderte engagierten und verantwortungsvollen Wirkens. In ihrem diakonischen Auftrag verbindet sie christlich gelebte Nächstenliebe mit fachlicher Kompetenz und nachhaltigem Handeln zum Wohl von Kindern, Jugendlichen, Familien und pflegebedürftigen Menschen. Für die Zukunft wünsche ich ihr weiterhin Kraft, Weitsicht und Gottes Segen auf ihrem segensreichen Weg.“



Dietmar Ederle
 Mitglied im Stiftungsrat
 der Stiftung Tragwerk

„Herzlichen Glückwunsch zum 200-jährigen Jubiläum! Die Stiftung Tragwerk Kirchheim prägt unsere Region seit Generationen – mit Verlässlichkeit, Engagement und großer Menschlichkeit. Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden, Engagierten und Wegbegleitenden, die diese beeindruckende Entwicklung möglich gemacht haben. Für die Zukunft wünsche ich der Stiftung weiterhin alles Gute, viel Erfolg.“



Marcel Musolf
 Landrat des Landkreises
 Esslingen

„Zum 200-jährigen Bestehen der Stiftung Tragwerk gratuliere ich herzlich und mit großem Respekt vor dieser außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte. Seit zwei Jahrhunderten steht Ihre Arbeit für Menschlichkeit und Zusammenhalt und bietet Menschen in schwierigen Lebenslagen in den Landkreisen Göppingen und Esslingen verlässliche Unterstützung. Für diesen Einsatz sage ich herzlichen Dank!“



Christine Kenntner
 Amtsleitung Kreisjugendamt
 Esslingen

„Ein Meilenstein der Leidenschaft! Herzlichen Glückwunsch zu diesem beeindruckenden Jubiläum. Danke, dass Sie mit Ihrem Einsatz unsere gemeinsame Verantwortung für Kinder und Familien gestalten.“



**Severine Hausmann &
 Philipp Herrmann**
 Vorstände Leben inklusiv e.V.

„Zum 200-jährigen Jubiläum gratulieren wir der Stiftung Tragwerk von Herzen und mit großem Respekt für ein Werk, das über Generationen hinweg Verantwortung übernommen und Entwicklung ermöglicht hat. In unserer Zusammenarbeit – insbesondere in der Schulbegleitung, aber auch weit darüber hinaus – erleben wir täglich die fachliche Kompetenz, die Flexibilität und das echte Engagement der Stiftung für individuelle Lebenswege. Wir danken den KollegInnen für das vertrauensvolle Miteinander und freuen uns darauf, auch künftig gemeinsam Perspektiven zu eröffnen und Zukunft zu gestalten.“



Axel Rickelt
 Ehemaliger Pfarrer der Stadt-
 kirchengemeinde in Kirchheim

„Stiftung Tragwerk beeindruckt mich immer wieder: mit Ihrer Größe und Ihrer Vielfalt, mit Ihrer Menschlichkeit und der guten Zusammenarbeit. Und jetzt auch noch mit Ihrem Alter. Ich wünsche Euch bei Stiftung Tragwerk zum 200ten Geburtstag, dass ihr auch in Zukunft Eindruck macht mit eurem Einsatz und eurer Hilfe für Menschen in Kirchheim und Umgebung. Schön, dass es euch gibt. Gott behüte euch.“



**Elke Willi &
 Martin Wirthensohn**
 Vorstand der Lebenshilfe
 Esslingen e.V.

„Beeindruckende 200 Jahre Kompetenz, Engagement und Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche! Die Lebenshilfe Esslingen gratuliert der Stiftung Tragwerk herzlich zu diesem besonderen Jubiläum. Danke für die gute Kooperation und Zusammenarbeit.“



Dr. Natalie Pfau-Weller
MdL Baden-Württemberg

„Herzlichen Glückwunsch zum 200-jährigen Bestehen der Stiftung Tragwerk!
Auf zwei Jahrhunderte Engagement, Aufbaukraft und nachhaltige Unterstützung zurückzublicken, ist wirklich beeindruckend. Die Stiftung Tragwerk ist ein echtes ‚Tragwerk‘ unserer Gemeinschaft. Danke an alle Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, die seit Generationen individuelle Hilfe leisten und Vertrauen, Halt und Zukunftsperspektiven für Menschen in schwierigen Lebenslagen geben.“



Gabriele Hönes
Abteilungsleitung Diakonisches Werk Württemberg

„Herzlichen Glückwunsch der Stiftung Tragwerk zu 200 Jahre Menschlichkeit, in denen Sie Menschen so annehmen, wie sie sind. Partnerschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit haben diese 200 Jahre geprägt. Darauf kann das Tragwerk und alle seine Mitarbeitenden unglaublich stolz sein, ohne ihr Engagement wäre das alles nicht möglich.“



Johannes van Woudenberg
Einrichtungsleiter Jugendhilfe
Gutenhalde

„Herzliche Glückwünsche zum 200-jährigen Bestehen der Stiftung Tragwerk. Ihr langjähriger Einsatz für soziale Teilhabe, Betreuung und Unterstützung in allen Lebensphasen ist beeindruckend. Alles Gute für die Zukunft!“



Cornelia Brox
Mitglied im Stiftungsrat
der Stiftung Tragwerk

„200 Jahre Fürsorge für Kinder und Jugendliche und erfolgreiche Arbeit für eine menschlichere Gesellschaft. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit und großem Respekt gegenüber allen, die in der Stiftung Tragwerk arbeiten.“



Dr. Robert Bachert
Finanzvorstand Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.

„Zum 200-jährigen Jubiläum gratuliere ich der Stiftung Tragwerk von Herzen zu dieser außergewöhnlichen Wegmarke. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin Kraft, Inspiration und Gottes Segen für Ihre wertvolle Arbeit.“



Dr. Pascal Bader
Oberbürgermeister
Kirchheim unter Teck

„Die Stiftung Tragwerk unterstützt Menschen in herausfordernden Lebenslagen und ist ein wichtiger Partner in der Kinder-, Jugend-, und Seniorenarbeit. Das Engagement eröffnet Perspektiven, stärkt unsere soziale Angebotslandschaft und sorgt für einen spürbaren Mehrwert. Die Mitarbeitenden der Stiftung verbinden Verantwortung mit Herz und Professionalität. Für die konstruktive und verlässliche Zusammenarbeit bedanke ich mich herzlich und gratuliere der Stiftung Tragwerk, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft, zum Jubiläum.“



Alexander Stölzle
Mitglied im Stiftungsrat
der Stiftung Tragwerk

„Die Stiftung Tragwerk ist eine tragende Säule für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen. Insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe ist sie aus der Region nicht wegzudenken. Sie entspricht damit dem jesuanischen Auftrag: ‚lasst die Kinder zu mir kommen‘ (Mt 19,14). Ich wünsche ihr, dass unsere Gesellschaft diesen Dienst auch noch die nächsten 200 Jahre und darüber hinaus wertschätzt. Herzlichen Glückwunsch zum 200. Jubiläum.“



Jürgen Knodel
Ehem. Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Tragwerk

„Herzlichen Glückwunsch zum 200-jährigen Bestehen der Stiftung Tragwerk! Seit zwei Jahrhunderten verbindet die Stiftung Tragwerk Generationen und gibt Kindern, Jugendlichen und Senioren wertvolle Lebenshilfe, Halt und Unterstützung. Allen haupt- und ehrenamtlich engagierten Mitarbeitenden, die das ermöglichen, wünsche ich alles Gute für eine weiterhin bewegende Zukunft.“



Silvia Höfer
Mitglied im Stiftungsrat
der Stiftung Tragwerk

„Ich gratuliere der Stiftung Tragwerk zum 200jährigen Jubiläum und danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den leitenden Vorständen ganz herzlich für ihre engagierte Unterstützung der Menschen, die in der Stiftung begleitet und betreut werden. Respekt zolle ich allen Beteiligten dafür, dass auch anfordernde Zeiten und Themen mit Umsicht und Offenheit im Sinne der diakonischen Grundhaltung der Stiftung bewältigt werden können.“

Jens Binder-Frisch
Einrichtungsleiter & Vorstand
Michaelshof Hepsisau

„Seit mehr als 20 Jahren ist die Stiftung Tragwerk für uns ein wichtiger Kooperationspartner in der Bewältigung der Herausforderungen, stationär wie schulisch. Insbesondere auf menschlicher Ebene hat die Chemie immer gestimmt. Wir sind sicher, das wird auch die nächsten 200 Jahre so bleiben. Glückwunsch zum Jubiläum!“



Katharina Kiewel
Dezernentin Soziales
Landkreis Esslingen &
Mitglied im Stiftungsrat

„200 Jahre Paulinenpflege – ein außergewöhnliches Jubiläum und ein starkes Zeichen für gelebte Fürsorge, Engagement und Menschlichkeit unter dem Dach der Stiftung Tragwerk. Seit zwei Jahrhunderten setzt sich die Paulinenpflege für Menschen in Not ein und schreibt eine Geschichte voller Hoffnung, Inspiration und gemeinsamer Verantwortung. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden, Unterstützer und Freunde, die mit ihrem Einsatz und Vertrauen diese Erfolgsgeschichte möglich gemacht haben. Auf viele weitere Jahre verlässlicher Hilfe, Respekt und gemeinsamer Stärke. Wir bleiben auch in Zukunft da – für die Menschen, die uns brauchen.“



Dr. Johannes Fridrich
Oberbürgermeister Nürtingen

„Herzlichen Glückwunsch zum 200-jährigen Bestehen der Stiftung Tragwerk – ein stolzes Zeichen beständiger Verantwortung und nachhaltiger Unterstützung für unsere Stadt Nürtingen. Die Stiftung Tragwerk trägt mit der Kindertagesstätte im Martin-Luther-Hof zur frühkindlichen Entwicklung bei und mit den Jugendwohngemeinschaften bietet sie Jugendlichen eine geschützte vorübergehende Heimat. Ich danke der Stiftung Tragwerk für ihr verlässliches Engagement, das Generationen prägt und unsere Stadt weiter wachstumsfähig macht und wünsche der Stiftung weiterhin viel Freude beim diakonischen Auftrag, Menschen in allen Lebenslagen zu unterstützen.“



Fabian Erhardt
Geschäftsführer Sozialpädagogische Wohngruppen gGmbH

„Die Sozialpädagogische Wohngruppen gGmbH und die Werkstatt für persönliche Entwicklung gGmbH wünschen zum Geburtstag alles Gute. Für das stolze Alter von 200 Jahren ist die Zusammenarbeit immer dynamisch-frisch und innovativ. Lediglich in der Weisheit und Erfahrung merkt man das Alter. Viele Grüße und auf weiterhin gute Zusammenarbeit bis zum nächsten großen Geburtstag!“



Gerd Mogler
Gemeinderat Kirchheim

„Danke Stiftung Tragwerk! Wortwörtlich trägt die Stiftung sehr viel zum diakonischen Miteinander bei. Ohne Stiftung Tragwerk würde was in Kirchheim fehlen.“

Marcus Delan

Leitung Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

„Herzlichen Glückwunsch – in 200 Jahren steckt ein immenser Erfahrungsschatz, der einen wertvollen Nährboden für die kommende Zeit bildet. Für die bevorstehenden Aufgaben wünschen wir viel Ausdauer, ein glückliches Händchen in allen Entscheidungen und Gottes reichen Segen. Möge das weitere Wirken von Zuversicht, Vertrauen und einem offenen Herzen für die Menschen, denen Sie begegnen, begleitet sein. Wir freuen uns auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.“



Lothar Hilger
Amtsleitung Kreisjugendamt
Göppingen

„Quo vadis: Im Dialog für die Jugendhilfe in Zukunft. Unsere Verantwortungsgemeinschaft bereits seit vielen Jahrzehnten! In diesem Sinne alles Gute zum Geburtstag.“



Thomas Kuhn & Michael Müller
Vorstand & Regionalleitung
Stiftung Jugendhilfe aktiv

„Zum 200. Geburtstag der Stiftung Tragwerk gratulieren wir von Herzen. Zwei Jahrhunderte gelebtes Engagement, kontinuierliche Weiterentwicklung und unermüdlicher Einsatz für Menschen in herausfordernden Lebenslagen sind eine außergewöhnliche Leistung. Wir danken für die inspirierende Partnerschaft, die uns verbindet und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit! Wir wünschen ein erfolgreiches und schönes Fest zum Jubiläum!“



Michael Riehle & Gudrun Mittner
Referatsleitungen
KVJS-Landesjugendamt Stuttgart

„Im Namen des KVJS-Landesjugendamtes gratulieren wir herzlich zum 200-jährigen Jubiläum der Stiftung Tragwerk. Durch die konsequente und passgenaue Ausrichtung ihrer Angebote an der Lebenswelt junger Menschen ist es gelungen, Antworten auf die Anforderungen der Zeit zu finden und den Kindern und Jugendlichen positive Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen. Wir danken dem Träger und dem gesamten Team der Stiftung Tragwerk für die konstruktive Zusammenarbeit und wünschen für die kommenden Jahre weiterhin viel Freude bei dieser wichtigen Aufgabe.“



Lösungen Spiel & Spaß

Teekesselchen:

1: Schale 2: Schloss 3: Bank
4: Tau 5: Blatt 6: Ball

Brief:

Lieber Wilhelm, treffen wir uns morgen im Garten zum Spielen? Ich habe neue Murmeln geschenkt bekommen!
Dein Karl

O	X	P	N	J	U	I	S	A	Y	B	L
D	H	A	Z	W	U	C	Z	Y	H	C	U
A	P	P	P	E	Q	K	D	T	L	F	
M	C	L	S	P	I	E	L	E	N	Q	S
A	H	T	T	L	K	I	O	I	M	T	
L	G	N	S	Q	O	R	U	G	U	A	
S	T	E	C	K	E	N	P	F	E	R	D
Y	M	W	H	R	P	O	R	F	M	T	
W	W	O	L	L	M	N	Q	H	U	E	Y
R	H	G	O	R	U	O	A	B	J	L	R
K	C	Z	S	H	E	U	T	E	Q	N	Z
Z	O	V	S	K	R	E	I	S	E	L	F



IT-Dienstleistungen

Wir bieten Ihnen individuelle, auf Sie zugeschnittene IT-Dienstleistungen aus den Bereichen:

- IT-Support
- IT-Sicherheit
- IT-Infrastruktur
- IP-Telefonie
- Cloud Computing

Ob Handwerksbetrieb mit wenigen PCs oder vernetzte WLAN-Verbindungen mit weit über 100 Clients, wie bei der Stiftung-Tragwerk.

Gerne unterstützen wir Sie bei der Digitalisierung Ihres Unternehmens.

Comp&Phone GmbH
Schülestraße 13
73230 Kirchheim unter Teck

T. 07021 93 487-70
F. 07021 93 487-90
info@compphone.de

www.compphone.de

Impressum Ausgabe 26 – Frühjahr/Sommer 2026
Herausgeber: Stiftung Tragwerk, 73230 Kirchheim/Teck
Redaktion: D. Aust, N. Steimle, S. Nowak, C. Volke, A. Binder
Konzeption und Gestaltung: www.buerobinder.de
Bilder: S.1 Stiftung Tragwerk; S.5 Foto: Jan Potente; S.6 Foto: Thomas Rathay; S.7 Foto: Tobias Tropper; S.9 Bild: Museum Kirchheim, Inv. Nr. 2389-5 (1830); S.11 Aquarell Schloss Kirchheim: Wikimedia Commons; S.12 Bild: Stadtarchiv Kirchheim, Sign. F 894 (1954/55); S.13 Fotos: Shutterstock, Kristin O Karlsen, WD Toro, Fiona Feng, Thomas Kiehl für Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Martin Schuler; S.14 Bild: alamy. Text: Text: Schriftenreihe des Stadtarchivs Kirchheim unter Teck. Band 1: Peters, Karin: Herzogin Henriette von Württemberg und ihr soziales Wirken in Kirchheim unter Teck, Erscheinungsjahr: 1975; S.15 Bild: © Stadtarchiv Stuttgart & Volker Naumann (CC BY-SA), Text: A. Binder; S.16-23 Stiftung Tragwerk und Manfred Sigel; S.24-27 Stiftung Tragwerk, M. Schuler; S.29-39 Stiftung Tragwerk; S.43 Issa000 und Stiftung Tragwerk; S.44 Hanna Busing; S.45 Nürtinger Zeitung/Ralf Just; S.46 & 47 Illustrationen: The Strand Magazine (commons.wikimedia.org); S.48 Illustration: Public Domain Pictures; S.49 Gemälde Königin Pauline: Karl Joseph Stieler, Wikimedia Commons, Illustration: The Strand Magazine (commons.wikimedia.org); S.50 Brief J.W. v. Goethe (commons.wikimedia.org/wiki/File:1802-Goethe.jpg) und Flickr, Willi Heidelbach, CC BY 2.0; S.51 Europeana und unsplash; S.52 Stiftung Tragwerk; S.58 Max Nustedt, Reiner Enkelmann für das Freilichtmuseum Beuren; S.59 Annette Binder, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Schlossverwaltung Ludwigsburg; S.60 Bild: © Stadtarchiv Stuttgart Volker Naumann (CC BY-SA); S.61 Mathias Reding, Laura Ohlman; S.63 Foto: Julian Rettig; S.64-65 Shutterstock; S.66-68 Stiftung Tragwerk, M. Schuler; S.70-75 Stiftung Tragwerk.

Gedruckt auf Circleoffset Premium Whitematt, 100 % Altpapier.

+ Vielseitig und flexibel in Druck und Produktion.

SPECIAL: EFFEKTIX

Schon lange produzieren wir viele Arten von Effektkarten. Wir haben daraus eine Marke gemacht: EFFEKTIX® – Auf www.oeffektix.de präsentieren wir über 30 Effektkarten. Bestell Dir online unsere Musterbox inkl. Weißmuster.



STIL+FIND produziert seit mehr als 150 Jahren regional die besten Druckprodukte im Großraum Stuttgart, in „the Länd“ Baden-Württemberg und weit darüber hinaus.

Vielseitig und flexibel. Mit modernster Technik und einem fast 60-köpfigen Team: Sowohl Standard-Drucksachen als auch anspruchsvollste Maßprodukte.

Druckhaus STIL+FIND GmbH & Co. KG
Felix-Wankel-Straße 2 • 71397 Leutenbach-Nellmersbach
Fon 0711. 12 02 02-00 • Fax 0711. 12 02 02-29
Mail info@stil-find.de • www.stil-find.de

RT.

Den Alltag erleichtern mittels

Rehabilitationstechnik

Wer auf Hilfsmittel angewiesen ist, weiß um die **täglichen Herausforderungen**: Treppen, Bädewannen, Autofahren oder Konzertbesuch. Mit individuellen Lösungen sorgen wir dafür, den Alltag zu erleichtern und **mobil zu bleiben**.

Sanitätshaus Weinmann GmbH

Steingaustraße 13
Im Ärztezentrum Kirchheim
73230 Kirchheim unter Teck
Tel 07021 737379-0
Fax 07021 737379-44
info@weinmann.care
www.weinmann.care

SANITÄTSHAUS
weinmann
www.weinmann.care



■ *wieder wohlfühlen!*

Kitas
Schulen und Schulbegleitung
Beratung
Gruppen
Wohnen
Pflege...

... in den Regionen
Kirchheim, Nürtingen
Weilheim und Plochingen.

STIFTUNG
TRAGWERK
WWW.STIFTUNG-TRAGWERK.DE